Dienstag, den 8. Mai 1934 — Dortmund- — 15. Jahrgang — Nr. 55

Mengeder Lokal-Anzeiger

Geschäfts- und Verkehrs-Anzeiger Mengeder Zeitung

Erscheint dreimal wöchentlich, Dienstag, Donnerstag und Samstag. • Der Bezugspreis beträgt monatlich, durch Boten frei ins Haus gebracht, oder bei Abholung 1.— RM. • Einzelpreis 10 Pfennig. • Geschäftsstelle: Dortmund-Mengede, am Markt. • Fernruf Dortmund Nr. 11396. • Hauptschriftleiter, verantwortlich für den gesamten Inhalt: Ernst Arnold, Dortmund-Mengede. Regelmäßige Beilagen: „Das humoristische Blatt", „Roman-Unterhaltungs-Beilage", „Sport und Spiel", „Für die Frau". • D. A. IV. 34 1725. • Annahme bis nachm. 6 Uhr. • Bei Betriebsstörungen usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Organ zur Wahrung der Vorortsinteressen
Das Heimatblatt für alle Stände
Ankündigungsblatt der amtl. Bekanntmachungen

Anzeigenpreise: 1 mm hoch, einspaltig, Grundpreis 8 Pfennig. Ermäßigte Grundpreise nach den Bedingungen des Tarifs bei Vereinsanzeigen 4 Pfennig, bei geschäftlichen und Unterrichts-Anzeigen 5 Pfennig. Reklamen im Textteil 1 mm 25 Pfennig. • Bei Zielüberschreitung, zwangsweiser Eintreibung oder in Konkurs- und Vergleichsfällen wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig. Für telefonisch aufgegebene oder abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge und Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. • Erfüllungsort Dortmund-Mengede. Gerichtsstand: Das für Dortmund zuständ. Gericht. • Postscheckkonto Dortmund 4939.

Verbreitungsbezirk: Mengede, Bodelschwingh, Brüninghausen, Deininghausen, Deusen, Dingen, Ellinghausen, Groppenbruch, Huckarde, Ickern, Nette, Oestrich, Schwieringhausen, Westerfilde

Schon 93 Prozent

Die Abstimmungsberechtigten an der Saar

Die Deutsche Front teilt mit: Um Unklarheiten vorzubeugen, wird nochmals bekanntgegeben: Noch kaum acht Wochen umfaßt die Deutsche Front 455 174 Mitglieder, wovon rund 92 v. H. stimmungsberechtigt sind, und diese verkörpern heute schon mehr als 93 v. H. aller im Saargebiet lebenden Abstimmungsberechtigten.

Die Saarkundgebung in Zweibrücken findet in der Pariser Presse starke Beachtung und wird als Anzeichen dafür ausgelegt, daß Deutschland die große Offensive an der Saar eröffnet habe.

Auch in der englischen Presse findet die machtvolle Kundgebung der Saarländer in Zweibrücken große Beachtung. Besonders werden die Worte der Rede Dr. Goebbels unterstrichen, daß die Saar deutsch sei und deutsch bleibe.

Kosten trägt der Sieger

Die Frage der Finanzierung der Saarabstimmung vor dem Finanzausschuß des Völkerbundes

Der Finanzausschuß des Völkerbundes befaßte sich am Montag u. a. mit der Frage der Finanzierung der Saarabstimmung. Wie man hört, hat der Finanzausschuß hierbei in Verbindung mit der politischen Abteilung des Völkerbundssekretariats, die ihm anscheinend diejenigen politischen Unterlagen gibt, die auch für die finanzielle Entscheidung von Bedeutung sein können. Auf der Montagstagung sind die verschiedenen Möglichkeiten dieser Finanzierung eingehend besprochen worden, wobei man sowohl eine besondere Anleihe wie auch Beiträge von verschiedenen Seiten ins Auge gefaßt hat. Dabei scheint die Meinung zu überwiegen, daß die Saarbevölkerung selbst nicht mit den Kosten der Abstimmung belastet werden darf, sondern daß die Kosten letztlich von demjenigen zu tragen seien dem das Saargebiet zugesprochen wird.

2 Tote und 20 Schwerverletzte

beim Zusammenstoß zweier Autobusse in Spanien

In der Nähe von San Sebastian stießen zwei Autobusse zusammen. 20 Personen wurden schwer verletzt und zwei getötet.

Furchtbare Bergwerkskatastrophe in Baden

86 Bergleute im brennenden Schacht eingeschlossen — Alle Rettungsversuche vergeblich — Die Grube abgeriegelt und hermetisch verschlossen — Erschütternde Szenen in Müllheim (Baden)

Kurzschluß unter Tage

Im Untertagebetrieb des Kalibergwerks Buggingen bei Müllheim in Baden ist Montagvormittag 10 Uhr ein Brand ausgebrochen. Durch Knicken eines Pfeilers wurde eine elektrische Leitung durchschlagen. Es entstand Kurzschluß. Der größte Teil der Belegschaft konnte sich sofort retten, doch befinden sich noch 86 Mann im Schacht. Wegen der starken Rauchentwicklung hat man große Befürchtungen über das Schicksal der Eingeschlossenen.

Diese Befürchtungen haben sich bewahrheitet. Die am späten Abend darüber eintreffende inhaltschwere Meldung lautet: Das Schicksal der im brennenden Schacht des Kalibergwerks Buggingen eingeschlossenen 86 Bergleute ist besiegelt. Nachdem alle Rettungsversuche aussichtslos waren, ist der Schacht abgeriegelt worden.

Ursache und Auswirkung

Nach dem Entschluß, den Brandschacht im Kaliwerk Buggingen abzuriegeln, empfing Oberbergrat Ziervogel vom Bergamt Karlsruhe die Vertreter der Presse und machte Mitteilungen über die Ursache und Auswirkung des Unglücks.

Der Brand entstand unterhalb der 793 Meterfohle, und zwar bei der sogenannten „einfallenden Strecke 6" durch Kurzschluß. Es hatte sich ein Schaden im Kabel gezeigt. Der Sicherungsschalter wurde herausgeschlagen. Der Elektriker sowie der Grubensteiger Hinzer bemerkten eine 6—8 Meter lange Stichflamme. Durch diese Stichflamme wurde der Holzausbau in Brand gesetzt. Das Feuer brach gegen 10 Uhr aus und ist sofort bemerkt worden. Es entstand sogleich überaus starke Rauchentwicklung. Die Rettungsmannschaft drang in Stärke von 14 Mann in den brennenden Schacht ein. Dort war die Rauchentwicklung so dicht, daß nichts mehr zu erkennen und an Rettungsmöglichkeiten auch mit Sauerstoffapparaten nicht zu denken war.

Die Belegschaft war in Stärke von 150 Mann Montag um 6 Uhr in die Grube eingefahren und arbeitete in den Grubenbauten in der Nähe der Unglücksstelle. Derjenige Teil der Belegschaft, der vor der Unglücksstelle arbeitete, konnte ins Freie gelangen, während durch die Geschwindigkeit der frischen Wetter der dichte Qualm in die übrigen Baue getragen wurde und somit den dort Beschäftigten den Rückweg abschnitt. Sie sind durch Rauchvergiftung, besonders durch Kohlenoxyd, ums Leben gekommen. Man hat versucht, die Wetterführung auch in umgekehrter Richtung laufen zu lassen, um etwa noch eingeschlossene Bergleute retten zu können. Doch war auch dies infolge der großen Wettergeschwindigkeit und dichten Qualmes unmöglich, sodaß

nichts anderes übrig blieb, als schließlich die Grube abzudämmen.

Diese Maßnahme war notwendig, da sonst infolge der Hitze die Grubenbaue zusammenbrechen würden, sodaß später jede Bergungsaktion überhaupt unmöglich würde.

Die Alarmierung der Rettungsmannschaft erfolgte kaum eine halbe Minute nach Ausbruch des Brandes. Man versuchte noch auf telephonischem Wege mit den Eingeschlossenen in Verbindung zu kommen, was auch in einem Falle gelang. Spätere Versuche blieben erfolglos. Es ist mit aller Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die eingeschlossenen Bergleute durch Kohlenoxydgase vergiftet worden sind. Eine Stunde nach dem Ausbruch des Brandes konnte der Betriebsführer einen der Eingeschlossenen noch lebend bergen, jedoch mit schwerer Vergiftung und einigen Brandwunden. Der Schwerverletzte starb bereits auf dem Transport zu Tage. Es ist dies der einzige, der von den Eingeschlossenen bis jetzt geborgen werden konnte.

Die Gesamtbelegschaft der Grube beträgt zurzeit 450 Mann, die in zwei Schichten arbeiten. Sie stammen meist aus der näheren Umgebung, aber auch aus dem Badischen Oberland. Die Grube selbst bleibt 10—14 Tage hermetisch geschlossen. Erst dann kann an die Bergung der Leichen herangegangen werden. Insgesamt beträgt die Zahl der Eingeschlossenen nach den bisherigen Feststellungen 86 Mann.

Reichsstatthalter Wagner sowie Ministerpräsident Köhler trafen bald an der Unglücksstelle ein. Sie benutzten bis Freiburg das Flugzeug und begaben sich dann im Kraftwagen zum Unglücksschacht. Sowohl der Reichsstatthalter wie auch der Ministerpräsident unterhielten sich eingehend mit verschiedenen Bergleuten, um ein einwandfreies Bild der Lage erhalten zu können. Auf Veranlassung des Reichsstatthalters soll den Hinterbliebenen der Opfer eine Lohnvorauszahlung gewährt werden.

An der Unglücksstelle trafen ferner die alarmierten Feuerwehren aus Freiburg-Müllheim und der näheren Umgebung sowie die Sanitätsmannschaften von Freiburg und Müllheim ein, ohne jedoch irgendwie in Aktion treten zu können.

Vor dem Unglücksschacht stehen hunderte von Menschen, Frauen, Kinder, Eltern der Eingeschlossenen, die immer noch auf eine Rettung ihrer Angehörigen hoffen. Der Grubenbetrieb wird bis auf weiteres stillgelegt, um der Gefahr vorzubeugen, daß durch das Feuer Sprengstoffexplosionen entstehen.

*

Die Amtsstadt Müllheim, ein Luftkurort im badischen Amte Lörrach, zählt rund 3800 Einwohner. Sie ist Knotenpunkt der Eisenbahnstrecke Freiburg—Basel. Besonders bekannt ist das Städtchen als Mittelpunkt des Markgräfler Weinbaues und Weinhandels. Im Weltkrieg war Müllheim Ziel mehrerer Luftangriffe.

Hermann Löns' Grab

Auf einem deutschen Kriegerfriedhof in Frankreich

Das Zentralnachweisamt für Kriegsverluste und Kriegergräber in Berlin-Spandau hat seit langem die Nachforschungen nach dem Grab des am 26. September 1914 bei Loivre (etwa 20 Klm. nordwestlich von Reims) als Kriegsfreiwilliger in den Reihen des Füsilierregiments 73 gefallenen Volks- und Heidedichters Hermann Löns auf Grund der früheren Vermutungen und Nachrichten fortgeführt. Heute endlich ist es dem Amt gelungen, das gesuchte Grab zu ermitteln. Bei den französischen Umbettungsarbeiten in der Gegend von Loivre und auf dem Gefechtsgelände des 26. 9. 1914 wurde ein Deutscher mit Erkennungsmarke Nr. 309 des 4. Füselierregiments Nr. 73 geborgen.

Als einstiger Träger dieser Erkennungsmarke wurde mit Hilfe der Kriegsstammrolle der Dichter Hermann Löns festgestellt. Seine sterblichen Ueberreste sind vom französischen Gräberdienst auf dem deutschen Militärfriedhof in Loivre im Grab Nr. 2128 zur letzten Ruhe gebettet worden.

Ueber den bisherigen Verlauf der Transferbesprechungen wird eine offizielle Mitteilung veröffentlicht, aus der hervorgeht, daß die Arbeiten über die schwierigen Probleme günstig fortschreiten.

Der Schulhauseinsturz in Winterbach



Die Unglücksstätte in Winterbach bei Stuttgart.

Das Schulgebäude während des Unterrichts einstürzte und den Lehrer und zahlreiche Schüler unter den Trümmern begrub.

*

Acht Tote, 10 Schwer- und 30 Leichtverletzte

Zu dem Hauseinsturz in Winterbach wird noch gemeldet, daß der vermißte Schüler Karl Eisenmann jetzt bei den Aufräumungsarbeiten tot unter den Trümmern gefunden wurde. Im ganzen ruhen neben dem toten Hauptlehrer Kohnle sieben Kinder in Särgen. Die Beerdigung der Opfer findet am Dienstag statt. Sehr groß ist die Zahl der Verletzten. Man zählt etwa 40 Verletzte, davon zehn Kinder schwer.

Nach einem Erlaß des Kultusministers haben am Tage der Beerdigung der acht Todesopfer am Dienstag, 8. Mai, alle Schulen in Württemberg halbmast zu flaggen. Bei der Flaggenhissung wird kurz der Opfer des Unglücks gedacht.

Entspannung Danzig - Polen

Wiederaufnahme der Wirtschaftsverhandlungen

Die Pressestelle der Danziger Regierung teilt mit:

„Die Zoll- und Wirtschaftsverhandlungen zwischen Danzig und Polen werden am Dienstag, 8. Mai, in Warschau fortgesetzt werden. Die Danziger Abordnung verläßt Danzig am Montagabend."

Dieser amtliche Danziger Mitteilung waren in den letzten Tagen folgende Vorgänge vorausgegangen:

Am Freitag hatte ein Vertreter der Danziger Regierung dem diplomatischen Vertreter Polens, Minister Papee, ein Aide memoire überreicht, das begründete Beschwerden Danzigs wegen verschiedener Zwischenfälle enthielt, die sich in den ersten Maitagen in Danzig ereignet hatten. Daraufhin suchte am Samstag Minister Papee den Danziger Senatspräsidenten Dr. Rauschning auf, der ihn zu einer längeren Aussprache empfing. Augenscheinlich sind die von Danziger Seite vorgetragenen Beschwerden in dieser Aussprache zur beiderseitigen Befriedigung geklärt worden. Aus dem Wiederbeginn der Danzig-polnischen Wirtschaftsverhandlungen, der gleichfalls am Samstag in der Aussprache verabredet wurde, dürfte ersichtlich sein, daß sich Möglichkeiten für eine Weiterführung der bisherigen Danzig-polnischen Politik ergeben haben.

Landwirtschaftsgespräche mit Polen

Polnische Landwirtschaftsabordnung nächste Woche in Berlin

Wie von zuständiger Berliner Stelle verlautet, werden die Gespräche, welche zwischen der deutschen und der polnischen Landwirtschaft in Warschau vom 26. bis 28. vorigen Monats geführt wurden, in der nächsten Woche in Berlin fortgesetzt werden. Präsident Fudakowski, der Führer der landwirtschaftlichen Organisation Polens, wird mit einer Abordnung von 12 Mitgliedern am 14. Mai in Berlin eintreffen. Für die Verhandlungen sind zwei Tage in Aussicht genommen. Die polnische Abordnung ist Gast des Reichsnährstandes

Handelskrieg England-Japan

England droht Japan — Erklärungen des Handelsamts-Präsidenten

Der Präsident des englischen Handelsamtes, Runciman, gab am Montag im Unterhaus seine mit großer Spannung erwartete Erklärung über die Wirtschaftsverhandlungen zwischen Großbritannien und Japan ab. Die Mitteilungen Runcimans laufen auf eine Handelskriegserklärung an Japan hinaus, da er zum Schutz der Industrie Großbritanniens und seiner Kolonien gegen den japanischen Wettbewerb neue Zölle und Kontingente ankündigte.

Im einzelnen bemerkte er: Die britische Regierung ist zu dem Schluß gekommen, daß sie, in der Hoffnung auf eine Vereinbarung, nicht berechtigt sein würde, die Maßnahmen zum Schutze des Handels Großbritanniens zu verschieben. Schon diese Einleitung der Erklärung Runcimans wurde mit Beifall aufgenommen. Dies ist ein Beweis dafür, daß die Mehrheit die Haltung der englischen Regierung billigt.

Runciman fuhr fort: „Ich habe dem japanischen Botschafter versichert, daß die Schritte, die die britische Regierung tun wolle, nicht einem unfreundlichen Geist entsprängen. Hinsichtlich des englisch-japanischen Vertrages bin ich überzeugt, daß die britische Regierung ohne Kündigung genügend Maßnahmen zum Schutze der Handelsbelange Englands ergreifen kann. Ich sehe daher keinen Grund, den Vertrag aufzuheben. Der Schatzkanzler hat den Beratenden Ausschuß für Einfuhrzölle ersucht, seinen Bericht über die Seidenzölle so rasch wie möglich fertig zu stellen. Außerdem wird der Staatssekretär für die Kolonien die Regierungen der Kolonien und der Protektorate, für die derartige Maßnahmen in Frage kommen, ersuchen, Einfuhrkontingente einzuführen, die, ausgenommen von Westafrika, auf alle auswärtigen Einfuhren von Baumwolle und Kunstseidewaren Anwendung finden sollen, um England auf diesen Märkten wieder in seine frühere Stellung zu bringen. Die Kontingente sollen auf der Durchschnittseinfuhr des Jahres 1927 bis 1931 aufgebaut werden und rückwirkend vom 7. Mai an gelten.

Zum Schluß erwähnte Runciman, daß der englisch-japanische Vertrag, soweit er Westafrika betrifft, gekündigt worden ist. Die Maßnahmen Westafrikas werden daher auf japanische Waren beschränkt sein. Weiter bemerkte Runciman, die Regierung sei sich voll bewußt, daß der japanische Wettbewerb nicht auf Baumwoll- oder Kunstseidewaren beschränkt sei. Sie erwäge die Angelegenheit auch für jede andere Industrie. Runciman schloß: Die britische Regierung ist natürlich jederzeit bereit, alle Vorschläge, die die japanische Regierung für eine Lösung dieser schwierigen Frage durch gegenseitige Vereinbarung vorzubringen wünscht, sorgfältig zu erwägen.

Oeffentliche Finanzen und Wirtschaft

Reichsminister Graf Schwerin von Krosigk vor der badischen Wirtschaft

Einen kurzen Aufenthalt in Karlsruhe, der Besprechungen mit dem badischen Finanzminister galt, benutzte Reichsminister Graf Schwerin von Krosigk, um vor Vertretern der Wirtschaft über „öffentliche Finanzen und Wirtschaft" zu sprechen.

Der Minister wies auf die Erfolge in der Arbeitsbeschäftigung, die bis jetzt erzielt werden konnten, hin. Da die Zeit für eine einschneidende Steuerreform noch nicht gegeben ist, werde zu einer allmählichen Abtragung der überhöhten Lasten geschritten, um von dieser Seite die Wirtschaft zu beleben.

Ueber die Form der Bezahlung des zusätzlichen Arbeitsbeschaffungsprogramms führte der Minister aus, die Summe der Vorbelastung in Form von Steuergutscheinen und Arbeitswechseln betrage etwa vier Milliarden. Eine Rückzahlung des Betrages, der sich noch um zwei Milliarden aus früheren Fehlbeträgen auf sechs Milliarden erhöht, ist in fünf Jahren ohne weiteres möglich. Es ist keine leichtsinnige Politik, sondern es ist die einzig mögliche Politik überhaupt. Denn genau so, wie wir in guten Zeiten Konjunkturpolitik treiben, indem wir Reserven sammeln für schlechte Zeiten, genau so müssen wir in schlechten Zeiten vorgreifen auf zu erwartende bessere Jahre.

In der Frage der Zinssenkung kommt es vom Standpunkt der Wirtschaftsbelebung nicht so sehr darauf an, daß die alten Zinssätze heruntergedrückt werden, sondern die entscheidende Frage ist: bekomme ich einen neuen Kredit zu einem anständigen Zinssatz?

Eines der schwersten Probleme, die wir überhaupt haben, ist infolge der Devisenknappheit der Rückgang der Ausfuhr. Auf den Gedanken der Devalvation könnten wir nur dann kommen, wenn wir der Ueberzeugung wären, daß durch die Devalvation die Ausfuhr wirklich in einem nennenswerten Maße verstärkt werden könnte. Solange diese Frage nicht mit einem unbedingten Ja beantwortet werden könne, ist das Risiko zu groß. (Lebhafter Beifall.)

Zum Schluß betonte Graf Schwerin von Krosigk, daß ein Gegensatz zwischen dem Staat und der Wirtschaft nicht mehr bestehe. Wir brauchen heute auf der einen Seite einen starken Staat und auf der anderen Seite eine von allen Hemmungen befreite, verantwortungsvolle, aber von Initiative erfüllte Wirtschaft. Auch der Unternehmer soll wieder zu Ehren kommen, als ein Mann, der auf eigenes Risiko etwas unternimmt.

Möglichst große Tariseinheiten

Ziel für die neuen Lohn- und Arbeitsbedingungen

Der Abteilungsleiter im Sozialamt der Deutschen Arbeitsfront, Franz Mende, nimmt, wie das VDZ-Büro meldet, in der Kampfzeitschrift der jungen Juristen im BNSDJ „Jugend und Recht" Stellung zum Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit. Bei der Erörterung des Führergedankens hebt er hervor, daß sich der Führer nicht im Kommandieren und Befehlen zeige, sondern daß Führer sein vorleben und beispielgeben heiße.

Das Ziel hinsichtlich der Tarifordnungen werde sein müssen, zu möglichst großen Tarifeinheiten zu kommen, d. h. sowie wie irgend möglich die Mindestbedingungen durch Reichsrahmentarife festzulegen. Für die Gestaltung der Einzelverhältnisse in den verschiedenen Wirtschaftsgebieten sei genügender Spielraum zu lassen. Es werde Aufgabe der NSBO und der Deutschen Arbeitsfront sein müssen, durch Zusammenfassung der verschiedenen, an der Gestaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen beteiligten beratenden Organe eine reibungslose Auflockerung des alten Tarifsystems und eine Ueberführung in die neuen Verhältnisse sicherzustellen, ohne daß Erschütterungen der Wirtschaft auf der einen oder der Lebenshaltung des arbeitenden Menschen auf der anderen Seite einträten. Wenn hier und da die Feststellung versucht würde, daß Mängel des Gesetzes entdeckt seien, dann sei dazu zu sagen, daß das Gesetz nicht etwa einen Abschluß bilde, sondern lediglich ein Anfang sei. Der nationalsozialistische Staat werde keinen Augenblick zögern, Aenderungen des Gesetzes vorzunehmen, wenn sich herausgestellt habe, daß die eine oder andere Bestimmung den tatsächlichen Verhältnissen nicht gerecht werden könne.

Immer neue Dorfbrände

Vernichtete Wohnstätten

Brandkatastrophe in Pommern

Montag mittag brach, wie aus Stettin berichtet wird, in Karlshof bei Gollnow auf dem Gehöft der Besitzerin Schmidt ein Feuer aus, das sich infolge des starken Windes auf einen großen Teil des Dorfes ausdehnte. Der Sturm trug die Flammen vom westlichen Ausgang des Dorfes von Haus zu Haus. Die meisten Gebäude sind strohbedeckt. Es sind 17 Grundstücke mit 57 Gebäuden ein Raub der Flammen geworden. Das gesamte Kleinvieh ist verbrannt. Aus den Scheunen und Stallungen konnte nichts gerettet werden. Ebenso ist viel Mobiliar mitverbrannt. Die Besitzer haben das Notdürftigste auf die Straße geschafft. Das Arbeitslager Gollnow wurde zur Hilfeleistung mit herangezogen. Es handelt sich um die schwerste Brandkatastrophe, die den Kreis Naugard seit Menschengedenken heimgesucht hat.

2000 Personen obdachlos

Das polnische Städtchen Wlodzimirecan an der sowjetrussischen Grenze ist von einer Feuersbrunst fast völlig eingeäschert worden. Nur einige Verwaltungsgebäude konnten gerettet werden. Insgesamt sind 200 Wohnhäuser mit Nebengebäuden in Asche gelegt worden. Ueber 2000 Personen sind obdachlos. Der Brand konnte erst nach 24stündiger Dauer endgültig gelöscht werden. Das Feuer konnte nur deshalb einen so großen Umfang annehmen, weil die meisten Häuser aus Holz gebaut waren und so das Feuer mit größter Schnelligkeit um sich greifen konnte.

60 Häuser und 100 Scheunen

In der etwa 30 Kilometer von Rosenberg entfernt liegenden tschechoslowakischen Ortschaft Rizni Revuca brach — wahrscheinlich aus Unvorsichtigkeit — ein Feuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff. Etwa sechzig Häuser und hundert Scheunen wurden eingeäschert. Das Feuer sprang auf den in der Nähe des Dorfes gelegenen Wald über, der in einem Umkreis von zweieinhalb Kilometer vernichtet wurde.

25 Gehöfte eingeäschert

Im Dorfe Kostojo in Mittelserbien brach ein Brand aus, der in kurzer Zeit 25 große Wohnhäuser mit allen Nebengebäuden einäscherte. Das Feuer wurde durch spielende Kinder verursacht. Der starke Wind und die Dürre begünstigten die Ausbreitung des Brandes, durch den eine Anzahl reicher Bauern an den Bettelstab gebracht wurde.

Amerikanische Korkfabrik ausgebrannt

Eine halbe Million Dollar Schaden

In Lindhurst (New Jersey) vernichtete ein Großfeuer einen Teil der Fabrikanlagen der New United Kork Company. Die riesigen Lagervorräte, umfassend 25 Korkstapel von je 8 Meter Höhe sowie eine benachbarte Maschinenfabrik wurden gleichfalls zerstört. Der Brand konnte noch nicht gelöscht werden. Die Feuerwehren aus 13 verschiedenen Ortschaften versuchen, eine weitere Ausdehnung der Flammen zu verhindern. Zwei Feuerwehrleute sind verwundet worden. Der Schaden wird auf eine halbe Million Dollar geschätzt.

Meldepflicht zur Saarabstimmung

Ein Saar-Aufruf der Reichsregierung

Die Reichsregierung erläßt folgenden Aufruf:

Der Zeitpunkt, an dem die Saarbevölkerung nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages im Wege der Volksabstimmung über ihr künftiges Schicksal entscheiden soll, rückt heran. Der genaue Zeitpunkt steht noch nicht fest; fällig ist die Volksabstimmung vom 10. Januar 1935 ab.

Abstimmungsberechtigt ist ohne Unterschied des Geschlechts, wer am Tage der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, d. h. am 28. Juni 1919, im Saargebiet gewohnt hat und am Abstimmungstag wenigstens 20 Jahre alt ist.

An alle im Reich, außerhalb des Saargebiets, wohnhaften Personen, die am 28. Juni 1919 im Saargebiet gewohnt haben und vor dem 11. Januar 1915 geboren sind, ergeht die Aufforderung, sich in der Zeit von Donnerstag, 3. Mai, bis Sonnabend, 12. Mai, bei ihrer Gemeindebehörde (Einwohnermeldeamt), in den Städten auf den Polizeirevieren ihres jetzigen Wohnsitzes zu melden. Das gilt auch für Personen, die sich schon früher als Saarabstimmungsberechtigte gemeldet haben. Personalausweise und, soweit möglich, Nachweise über den Wohnsitz am 28. Juni 1919 (An- und Abmeldebescheinigungen, Beschäftigungszeugnisse usw.) sind mitzubringen. Wo und zu welchen Tageszeiten die Meldungen entgegengenommen werden, wird durch jede Gemeinde rechtzeitig besonders bekanntgegeben.

Hitler an Saarbrücken

„... meiner Fürsorge gewiß ...!"

Reichskanzler Adolf Hitler hat an den Oberbürgermeister Dr. Neikes in Saarbrücken folgendes Telegramm gerichtet:

„Die mir durch die Stadt Saarbrücken am Tage der nationalen Arbeit zuteil gewordene Ehrung hat mich hoch erfreut. Ich nehme das Ehrenbürgerrecht der Stadt, die sich auch in schwersten Zeiten von keiner anderen an deutscher Treue übertreffen ließ, mit aufrichtigem Dank an. Das schaffende Volk an der Saar kann vom Tage der Wiedervereinigung ab meiner Fürsorge gewiß sein!"

Eine Million für das Deutsche Museum

stellt das Reich zur Verfügung

Im Rahmen der diesjährigen Hauptversammlung des Deutschen Museums in München fand Montag vormittag im festlich geschmückten Ehrensaal die Festsitzung des Ausschusses statt.

Der Vorsitzende des Vorstandes, Generaldirektor Dr. Köttgen, bedauerte, daß der Führer, Reichskanzler Adolf Hitler, leider nicht habe erscheinen können. Die Anwesenheit so zahlreicher Vertreter der Reichsregierung und der Staatsregierung gebe der heutigen Jahresversammlung eine besondere Bedeutung. Dann gab der Redner in großen Strichen ein Bild vom Deutschen Museum, wie es Oskar von Miller hinterlassen habe. In dieser Erscheinungsform werde das Deutsche Museum von allen Völkern als einzig dastehend anerkannt. Bis jetzt haben über 10 Millionen Menschen das Museum besucht.

Sodann sprach Ministerialrat Donneveert als Vertreter der Reichsregierung. Er habe den Auftrag, dem Museum und seinem Vorstand zu dieser Tagung Dank und die Wünsche der Reichsregierung auszusprechen. Das Werk Oskar von Millers sei heute noch nicht vollendet. Nach dem Willen seines Schöpfers und nach seiner Aufgaben- und Zielsetzung werde und solle es auch niemals vollendet sein. Eine der nächsten großen Aufgaben, die Oskar von Miller selbst noch hinterlassen habe, sei die endliche Fertigstellung des Sammlungsbaues. Der Vorstand des Museums habe sich an die Reichsregierung mit der Bitte um Unterstützung für dieses Werk gewandt. Die Reichsministerien des Innern und der Finanzen hätten im Sinne des Willens des Führers sich entschlossen, für die Weiterführung dieses Baues erstmalig den Betrag von einer Million Reichsmark zur Verfügung zu stellen. (Lebhafter Beifall.) Möge die Vollendung des Baues uns alle zusammenführen zu hohen und festlichen Stunden voll neuer Zuversicht in deutsches Können, deutsche Wissenschaft, neuen Glaubens an die deutsche Zukunft, zu zen Stunden des Deutschen Museums und deutschen Vaterlandes. Das sei der Wunsch Reichsregierung. (Starker Beifall.)

Der Vorsitzende des Vorstandsrates, Gene direktor Dr. Köttgen sprach der Reichsr rung und der bayerischen Regierung den des Museums für die Unterstützung aus.

Amnestie in Oesterreich

Aber nur für Schutzbündler

Das österreichische Justizministerium hat an Präsidenten der beiden Straflandesgerichte Erlaß gerichtet, der Anordnungen für die gnadigungsakten gegenüber den in Un suchungshaft befindlichen Teilnehmern an Februarrevolte enthält. Danach sollen alle Sch bündler, die sich während des Aufstandes Grund der Aufforderung des Bundeskanz freiwillig ergeben hatten, begnadigt werden. ner sollen auch diejenigen Schutzbündler, die in umkämpften Gemeindehöfen versammelt aber an den Kämpfen nicht teilnahmen und ter von den Regierungstruppen gefangen nommen wurden, nicht mehr unter Anklage stellt werden. Man rechnet damit, daß die gnadigungsaktion auf etwa 400 von den noch in Untersuchungshaft befindlichen Sch bündlern ausgedehnt werden wird. Auf die Haft befindlichen Nationalsozialisten wird Begnadigungsaktion nicht ausgedehnt.

Deutsche Flotte zu Uebungen ausgelaufen

Am Montagmorgen liefen zunächst die heiten des Befehlshabers der Aufklärungsstr kräfte, Konteradmiral Kolbe, die drei Kre „Königsberg", „Köln" und „Leipzig" aus Kieler Hafen aus. Gleichzeitig legten von Blücherbrücke die vier Torpedobootshalbflotti ab. Die Linienschiffe folgten um 12 Uhr.

Gegen örtliche „Ergänzungen" der Wettbewerbsbestimmungen

Der Ministerialrat Gottschick vom Preußis Ministerium für Wirtschaft und Arbeit äu sich, wie das VDZ.-Büro meldet, zu einigen der Werbepraxis ausgetragenen Versuchen über das Reichsrecht hinaus schärfere Bes mungen durch Ortsrecht einzuführen. Die tionalsozialistische Forderung nach Wiede stellung des lauteren Wettbewerbs habe übe zahlreiche Mithelfer im Volke gefunden. Ob die Reichsregierung sich zunächst auf vordring Maßnahmen, wie Verschärfung des Zugabewe tes und Beseitigung der Auswüchse des Rab wesens beschränkte, eine grundlegende Reform Wettbewerbsrechtes aber bisher nicht vorna sei doch schon Erfolg in Stadt und Land verzeichnen. Die Erziehungsarbeit werde be ders gefördert durch die dankenswerten sätze des Werberates der deutschen Wirtsch In zahlreichen örtlichen Instanzen glaube aber, dem Gesetzgeber nachhelfen zu sollen. tue das selbstverständlich in dem uneigennütz Wunsch zu helfen und zu bessern. Ein so Vorgehen könne aber nicht zu wünschenswe Ergebnissen führen. Der Referent verweist die Unterschiedlichkeit der Meinungen in ein nen Fragen, die sich in den verschiedenen O bemerkbar mache. An einzelnen Orten we z. B. die Abhaltung von Weißen Wochen günstigt, an anderen als überlebt abgelehnt Ebenso unterschiedlich wie zahlreich finden auch örtliche Regelungen, die in Verschärfung Reichsbestimmungen die noch möglichen Zuga und Rabatte weiter einschränken oder gän unterbinden wollten oder die das Betätigun feld von Warenhäusern, Einheitspreisgesch stärker einschränken wollen. Es sei eine irrt liche Meinung anzunehmen, daß Ortsrecht Re recht bricht. Aus rechtlichen Gesichtspunkten lediglich nichts zu beanstanden, wenn die werbetreibenden eines Ortes oder Bezirkes in freiwillige, unter keinerlei Druck oder Zw zustandegekommene Vereinbarungen bestimm Wettbewerbsregeln unterwerfen. Wenn in chen Orten z. B. die Zugaben auch der jetzt laubten geringwertigen Reklamemittel verb würde, dann übersehe man, daß die Re regierung nicht zuletzt deshalb diese Ausnah vom Zugabeverbot beibehielt, weil viele Vo genossen mit der Herstellung beschäftigt sind.

„Mein Kampf" als Erinnerung an Staatsarbeiter

Der preußische Landwirtschaftsminister wie das VdZ.-Büro meldet, angeordnet, daß der Bewilligung von Dienstprämien an Arbei in ihm unterstellten Verwaltungen und Betrie das Buch des Führers: „Mein Kampf" als sondere Erinnerungsgabe überreicht wird. Buch ist, mit einer entsprechenden Widmung sehen, am Tage des Dienstjubiläums vom hördenvorstand in einer würdigen Form zu ü reichen. Der Minister betont, daß sich auf d Weise die Möglichkeit bietet, auch den minder mittelten Volksgenossen Gelegenheit zu ge sich mit dem Gedankengut der nationalsozialis schen Weltanschauung und Staatsauffassung traut zu machen.

Stabschef Röhm, der seit Sonnabend Ingolstadt weilt, sprach am Sonntag vor der In städter SA. über den Geist der nationalsozialis schen Revolution.

Zweites Blatt zum Dortmund-Mengeder Lokal-Anzeiger

Nr. 55. Dienstag, den 8. Mai 1934. 15. Jahrgang.

Mengede und Umgebung

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug verboten.)

Dortmund-Mengede, den 8. Mai 1934.

Ehrung kinderreicher Mütter.



Der Muttertag, den wir am kommenden Sonntag feiern, ist eine Angelegenheit des gesamten deutschen Volkes. Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß der Muttertag nicht als „Abfindungstag" betrachtet werden darf, sondern als Sinnbild einer steten Dankespflicht, welche die gesamte Nation ihren Müttern schuldet. Der Muttertag soll ein äußerer Ehrentag sein, den die ganze Nation begeht, um den Müttern zu beweisen, wie hoch das ganze Volk ihre Würde und ihre Aufgaben einschätzt. Dem Sinn und dem Gestaltungswillen des Nationalsozialismus entsprechend, soll der 13. Mai dieses Jahres in besonderem Maße der Tag der Familie sein, deren Grundpfeiler wir in der Mutter erblicken. Wie die Mutter, so das Kind, so das Volk. Ein gut geartetes Volk kann nur aus gut gearteten Familien bestehen. Eine Ehrung der Mutter bedeutet zu gleicher Zeit eine Ehrung der Familie.

Um nun diese hohe Ehre der Mutter zum Ausdruck zu bringen, wird im Gau Westfalen-Süd eine besondere Ehrenkarte für die deutsche Mutter herausgegeben.

Jede Mutter mit 3 oder mehr Kindern erhält eine Ehrenkarte unentgeltlich ausgehändigt. Die Besitzerin der Ehrenkarte hat darauf Anspruch, bei den Dienststellen der Stadt oder der Post als erste der wartenden Personen bedient zu werden. Auch die Geschäfte werden sich dem Vorbild der Behörden anschließen.

Die Ehrenkarte wird ebenfalls an alte, alleinstehende Mütter über 60 Jahren ausgegeben.

Um nun alle zu erfassen, werden die in Frage kommenden Mütter gebeten, sich in die Listen einzutragen, die bei den Zellenwarten der NSV. aufliegen:

Alle 1 in der Geschäftsstelle, Williburgstraße;
Alle 2 in der Wirtschaft Reinbach;
Alle 3 in der Wirtschaft Purcell;
Alle 4 in der Wirtschaft Reinert;
Alle 5 in der Wirtschaft Schröder;
Alle 6 in der Gärtnerei Erlenbauer in Nette.

Diese Ehrenkarte wird nicht nur den Müttern ausgehändigt, die von der NSV. betreut werden oder worden sind, allen Müttern mit 3 oder mehr Kindern. Die Listen werden bei den Zellenwarten Dienstag, Mittwoch und Donnerstag aufliegen. Die Eintragungen erfolgen nur auf Grund des Familienbuches. Um Verluste Gänge zu vermeiden, darf dieses nicht vergessen werden.

*** Krieger- und Landwehrverein Mengede.** Die Kameraden des Krieger und Landwehrvereins Mengede hatten sich am Samstagabend mit ihren Damen zu einer Vereinssitzung in guter Zahl eingefunden. Nach einigen Märschen, gespielt von der Kapelle Wiegleb, eröffnete der Vereinsführer die Sitzung mit einer herzlichen Begrüßungsansprache. Außer den Kameraden und ihren Frauen hieß er in herzlichster Weise auch die Gäste willkommen. Wenn sonst an den Sitzungen der dienstliche Teil recht umfangreich war, so wurde er diesmal ganz zurückgedrängt durch den unterhaltenden Teil. Die Kameraden sollten mit ihren Frauen nach des Tages Last und Mühen einige frohe Stunden verleben. Aber auch der Kameradschaftsgeist sollte in engerem Kreise tiefere Wurzeln schlagen, damit alle nach dem Willen unseres Volkskanzlers Adolf Hitler über die Kameradschaft hinauswachsen zur Volksverbundenheit und zur Volksgemeinschaft in all unseren Gliedern und Gesichten. Wenn auch unser deutsches Vaterland in zahlreiche Landschaften mit verschiedenen Sitten, Gebräuchen und Mundarten zerfällt, so sind wir doch alle eins durch die Geschichte unseres deutschen Blutes und Bodens. Ein jeder deutsch wurzelt fest in der Heimat, die ihn geboren hat. Das Heimatgefühl kann er niemals fortwerfen, im Gegenteil, es hält ihn mit allen Klammern bis ans Grab. „Wo dir Gottes Sonne zuerst schien, da ist deine Liebe, da ist dein Vaterland." Und um diese Heimatliebe zu wecken, zu hegen und zu pflegen, hatte der Verein den Kameraden Strotmann bewogen, die plattdeutsche Mundart in ernsten und humorvollen Vorträgen zu Gehör zu bringen. Das Gedicht „Moadersproak" gab sofort die Schönheit, die Tiefe unserer westfälischen Mundart zu erkennen. Daß die Mundart auch ernste, tiefe Empfindungen hervorrufen kann, bewies Kamerad Strotmann mit der meisterhaften Darbietung der Erzählung „Der Schokoladenleutnant". Es war ergreifend, wie sich die Zuhörer von ihren Sitzen erhoben und in die weihevolle Stille das Lied vom guten Kameraden erklang. Nach einer Pause machte Kamerad Strotmann dann in seiner schlichten, zurückhaltenden Art mit den Sitten und Gebräuchen auf einer westfälischen Bauernhochzeit bekannt. In den Mienen der Zuhörer konnte man deutlich erkennen, daß sie ganz bei der Sache waren, daß manche alte Erinnerungen, die längst vergessen schienen, wieder lebendig wurden. Und dann — dann ging des westfälischen Dichters Wagenfeld „Altwestfälische Bauernhochzeit" über die Bretter. Der Vergnügungswart Kamerad Wiemann hat mit seinem Stab von Mitarbeitern wirklich etwas Künstlerisches geleistet. Der farbenprächtige Hochzeitszug war die reinste Augenweide. Das flotte Spiel sämtlicher Teilnehmer hielt alle in Bann. Die Leistungen eines einzelnen Spielers hervorheben, hieße die anderen herabsetzen. Jeder wartete mit vorzüglichen Leistungen auf. Reicher Beifall war den westfälischen Burschen und Mädeln auf der Bühne von den dankbaren Zuhörern zugedacht. Unterdessen war die Zeit vorgeschritten und die Stimmung erheblich gestiegen. Trotz der ernsten und deutlichen Worte des Vereinsführers konnten einige fremde Besucher nicht die nötige Ruhe bewahren, eine Tatsache, die sich bei vielen Veranstaltungen in vorgerückter Stunde bemerkbar macht. Alle Leiter von Veranstaltungen sollten sich da einig sein, und in solchen Fällen von ihrem Hausrecht Gebrauch machen. Im Saale selbst fand Kamerad Strotmann für seine hervorragenden Darbietungen noch viele, äußerst dankbare Zuhörer. Weit nach Mitternacht wurde die Versammlung geschlossen, ohne daß das umfangreiche Programm ganz zu Gehör kam. In der nächsten Vereinssitzung am 3. Juni 1934 wird Kamerad Strotmann im Kameradenkreis uns noch durch manches plattdeutsche Stück erfreuen. Nach herzlichen Dankesworten an alle, die den Abend in solch schöner Weise ausgestaltet hatten, nach einigen deutlichen, aber nötigen Worten (mit lebhaftem Beifall begleitet) an die Besucher des Kameradschaftsabends, welche durch ihr ungebührliches Benehmen allgemein auffielen, schloß der Vereinsführer mit einem freudig aufgenommenen Sieg Heil auf das deutsche Vaterland, seinen Führer und den Führer des Kyffhäuserbundes die Zusammenkunft, die bei fast allen Kameraden in guter Erinnerung bleiben wird.

*** Versammlung der Ortsgruppe Mengede des Gesamtverbandes der Arbeitsopfer.** Die im Lokale Knoch stattgefundene Versammlung erfreute sich eines guten Besuches. Obmann Roßdeutscher begrüßte die Erschienenen mit dem deutschen Gruß und machte einige geschäftliche Mitteilungen. Der Knappschaftsälteste Wilhelm Husemann hielt sodann einen Vortrag über Knappschaftsangelegenheiten. Er erklärte zunächst einmal die Entstehung der Sozialversicherungen aus den sogenannten Sammelkassen, eine Einrichtung der Selbsthilfe. Den Wert der aus diesen Selbsthilfeeinrichtungen entstandenen Knappschaftskassen, wovon die größte die Ruhrknappschaft mit dem Sitz in Bochum ist, wies er an Hand von Gesetzesbestimmungen nach. Nachdem Redner einzelne Bücher der Reichsversicherungsordnung erklärt hatte, kam er auf die einzelnen Renten zu sprechen. Augenblicklich bestehen 14 verschiedene Arten von Renten. Es ist darum zu verstehen, daß hierüber in den Mitgliederkreisen sehr viel Unklarheit herrscht. Speziell das letzte in Kraft getretene Gesetz ist noch recht unklar. Jedoch bedeutet das Gesetz nicht nur eine Verkürzung der Renten, sondern vielmehr eine Stabilisierung der Renten. Ein solches Gesetz wäre bestimmt in unserem heutigen Staat nicht ausgegeben, wenn es nicht im Interesse der Rentenempfänger gelegen hätte. Erste Pflicht ist es, den Ausgabeetat mit dem Einahmeetat zu decken. Leider hat man das früher oft vergessen. Zeugen hiervon sind die bekannten Notverordnungen. Es ist der Wille des Führers, daß allen Arbeitsopfern geholfen wird. Es geht aber nicht alles auf einmal. Sollten hier und da Härten auftreten, die unberechtigt sind, so ist die Organisation dafür da, schützend einzugreifen. Er warnt dringend davor, sich von der Organisation abzuwenden. Auf einige Anfragen erteilt Husemann noch Auskunft. So soll z. B. mit der Verwaltung der Zechen Verhandlung aufgenommen werden, zwecks Belieferung mit Deputatkohlen. Die Zeche Schwerin und Lothringen gewährt ihren Invaldien bereits die Deputatkohlen. Der Obmann Roßdeutscher gab dann noch bekannt, daß die Ortsgruppe sich jetzt die vorschriftsmäßige Fahne angeschafft habe. Bezüglich des 1. Mai teilte er mit, daß er eine Liste zugestellt bekommen habe, wonach mehrere Mitglieder der Vorführung im Stadttheater beiwohnen konnten. Von den Mitgliedern wurde lebhaft bedauert, daß sie am 1. Mai gegenüber anderen Ortsgruppen arg vernachlässigt worden seien. Während die Invaliden der anderen Ortsgruppen hinausfuhren ins Grüne und dort bewirtet wurden, war für die Mitglieder der Mengeder Invaliden fast garnicht gesorgt. Nach einer Erklärung des Obmannes hierüber wurde die Versammlung mit dem Horst-Wessel-Lied geschlossen.

*** Bergmannslos.** Im Untertagebetrieb der Zeche Adolf von Hansemann ereignete sich am Samstag ein schwerer Unglücksfall. Von hereinbrechenden Gesteinsmassen wurde der 37 Jahre alte Bergmann August Mundt aus der Marschallstraße verschüttet. Bevor ihm Rettung gebracht werden konnte, erlag M. seinen Verletzungen. Er hinterläßt Frau und 2 Kinder. Schon seit vielen Jahren stand der jäh Verunglückte in den Reihen der Nationalsozialisten und kämpfte für die Neuwerdung Deutschlands.

*** Schiedsmannsstellvertreter.** Für den Bezirk 32 in Mengede ist Elektromeister Alfred Funke, Mengeder Straße 682, bestellt.

*** Bullen- und Eberkörung.** Bei den diesjährigen Körungen ist der Bulle mit der Kör-Nr. W4/1998, Besitzer Friedrich Brüninghaus, angekört.

*** Volksmissionsvortrag.** Im Anschluß an den westfälischen Kampfbundtag wird Herr Volksmissionar Tolksdorf am Mittwoch um 20 Uhr im Gemeindehaus einen Vortrag halten über das Thema: „Wer war Jesus?" Dazu wird herzlichst eingeladen.

*** Lehrgänge für den Rundfunkstörungsdienst.** Bei der fortschreitenden Entwicklung und Ausdehnung des Rundfunks in der gegenwärtigen Zeit wie auch im Hinblick auf die Ziele der Reichsregierung wendet die deutsche Reichspost ihre besondere Aufmerksamkeit der zuverlässigen und schnellen Beseitigung aller Störungen im Rundfunk zu. Hierzu ist es nötig, daß ihr für diesen Störungsdienst ein Stamm vorgebildeter Beamten, besonders auch in den Aufsichtsstellen.

Feierstunde des deutschen Handwerks.

„Durch die umfassende Pflege des Berufsgedankens stellt sich der katholische Gesellenverein mit Bewußtsein in den Dienst eines Neuaufbaues des Gesellschaftslebens auf berufsständischer Grundlage." So das Programm des Gesellenvereins aus dem Jahre 1921.

In getreuer Auswirkung dieses Programmpunktes veranstaltete der Mengeder Gesellenverein am letzten Sonntag eine Feierstunde des deutschen Handwerks. Geladen waren die Handwerkerinnungen und die Ortsgruppe der NS-Hago von Mengede. Der 6. Mai war für den Gesellenverein ein Tag von besonderer Bedeutung, da genau vor 85 Jahren, auch am 6. Mai der Gesellenverein mit 7 Mitgliedern in der St. Kolumbeschule zu Köln gegründet wurde. „Ich habe mir einen Stand herausgenommen," schreibt Kolping im Jahre 1849, „den man bisher wenig beachtet hat, mir ist er wichtig genug vorgekommen; ich habe mich, nachdem ich früher seine Leiden verkostet, seiner Rettung gewidmet. Dieser Stand ist der Handwerkerstand. Dieser bildet die breite Unterlage des Volkes, auf ihm ruht der Wohlstand der Bürgerschaft." In seiner 85jährigen Tradition ist der Gesellenverein der Pflege des Berufsgedankens treu geblieben.

Dieser Gedenktag am 6. Mai war Anlaß genug, um in breiter Oeffentlichkeit ein Bekenntnis zum Stand und zum Volk abzulegen.

Der Leiter der NS-Hago, Herr Drucks, gab seiner Freude über die Veranstaltung Ausdruck und bedauerte, daß dem Rufe so wenige Handwerker gefolgt seien. Im Mittelpunkt stand unzweifelhaft die klare und durchsichtige Festansprache des Syndikus der Dortmunder Handwerkskammer Herrn Scherer. Er beantwortete 3 Fragen: Was heißt Volk? Was heißt Stand? Was heißt Volk und Stand in ihrer Verbundenheit? Volk und Stand sind uns jahrzehntelang nichtssagende Begriffe gewesen. Jetzt ahnen wir wieder, was Volk- und Standwerdung bedeutet. Ein Volk ist ein wohlgeordnetes und organisch gegeliedertes Ganzes, eine Gemeinschaft von Menschen, die von demselben Willen und derselben Gesinnung erfüllt sind, nicht vergleichbar einem Steinhaufen, sondern einem organisch durchgegliederten Baum. Der Stand ist organische Gliederung all der Menschen, die ein und dieselbe Berufsarbeit ausüben. Volk und Stand bedeutet dann die organische Einbezogenheit aller Berufsstände in das Volksganze. Dieser Aufbau des Volkes aus den Berufsständen entspricht den Lebens- und Naturgesetzen eines Volkes. Wehe dem Volk, das diese seine Lebens- und Naturgesetze vernachlässigt! Glücklich ein Volk, dessen organischer Aufbau aus den Berufsständen ergänzt und verklärt wird durch die Uebernatur, durch die freudige Anerkennung und Bejahung des Göttlichen, des Herrgotts. In sinnvoller Weise war die Rede des Herrn Syndikus, die tiefen Eindruck auf die Zuhörer machte, umrahmt von einem chorischen Handwerkerspiel. Unter Führung des Rufers der Stände hielten die einzelnen Stände des Spiels mit ihren Ständeführern feierlichen Einzug durch den Saal auf die Bühne. „Der junge Deutsche" deutete mit machtvollen Worten die Stunde: „Tragt dies Wort als Amboß neuer Tat in eure Werkstatt fort! Ein jeder Stand soll Glied und Kette sein!" Die Vorführungen des Doppelquartetts sowie der festlich geschmückte Saal und die Bühne trugen gewiß auch dazu bei, dem Handwerk eine Feierstunde zu bieten. In wieweit dem Gesellenverein dieser Versuch geglückt ist, mögen die Zuhörer selber entscheiden. Die wirkungsvollen Plakate und die malerischen Darstellungen waren erdacht und ausgeführt von Albert Baumgarten.

Wir bedauern sehr, daß dieser Abend nicht die erwünschte Zahl der Zuhörer in Handwerkerkreisen gefunden hat. Welches mag der Grund dafür sein? Aber die Zuhörer werden gewiß den tiefen Sinn der Volksgemeinschaft erlebt haben, der in dem Ruf der Gesellen zum Ausdruck kam: Jeder ein Kettenglied, jeder ein fester Niet, End oder Anfang sind, all wir im Angebind, das wir dir weihn: Deutschland allein!

Wegen des Himmelfahrtstages

erscheint unsere Zeitung bereits am Mittwoch, 9. Mai. Inserate und zur Veröffentlichung bestimmte Mitteilungen erbitten wir bis heute 18 Uhr.

Der Verlag.

---

zur Verfügung steht. Das Reichspostministerium läßt daher die beim Reichspostzentralamt regelmäßig stattfindenden Ausbildungslehrgänge für den telegraphentechnischen Dienst künftig auch auf das Gebiet der Rundfunkstörungen und ihre Beseitigung ausdehnen.

Groppenbruch

*** Enteignungsrecht.** Der Ruhrgas-Aktiengesellschaft in Essen ist vom Preuß. Ministerium für Wirtschaft und Arbeit das Recht verliehen worden, das zum Bau einer Gasfernleitung von der Zeche Emscher-Lippe in Datteln zur bestehenden Gasfernleitung Duisburg-Hamborn-Teilabschnitt Gelsenkirchen-Dortmund erforderliche und in den Gemeinden Waltrop und Datteln des Landkreises Recklinghausen und in der Gemarkung Groppenbruch der Gemeinde Dortmund gelegene Grundeigentum im Wege des vereinfachten Enteignungsverfahrens mit einer dauernden Beschränkung zu belasten oder zu erwerben.

Deininghausen

*** Deininghausen scheidet aus dem Zustellbezirk des Postamtes Mengede aus.** Vom 15. Mai an wird die Ortschaft Deininghausen vom Zustellbezirk Dortmund-Mengede abgezweigt und dem Zustellbezirk des Postamtes Castrop-Rauxel zugeteilt. Deininghausen wird dadurch vom genannten Zeitpunkt an in den Ortsverkehrsbezirk Castrop-Rauxel einbezogen, so daß für Briefe und Postkarten zwischen Deininghausen und den Postanstalten des Stadtgebiets Castrop-Rauxel die Gebühren für den Ortsverkehr anzuwenden sind; im Verkehr von und nach den Postanstalten des Stadtgebiets Dortmund sind dagegen die Gebühren für den Fernverkehr anzuwenden. Die Empfänger sozialer und militärischer Renten in Deininghausen müssen ihre Renten künftig beim Postamt Castrop-Rauxel (Markt 5) abholen.

Dortmund

*** Uebertragbare Krankheiten.** In der Zeit vom 29. April bis 5. Mai 1934 sind in Groß-Dortmund folgende übertragbare Krankheiten aufgetreten: Diphtherie 7 Erkrankungen und 1 Todesfall; Kindbettfieber 1 Erkrankung und 1 Todesfall; Scharlach 18 Erkrankungen; Lungen- und Kehlkopftuberkulose 4 Erkrankungen, 4 Todesfälle.

*** Schwere Bluttat in Dortmund.** Zu einer folgenschweren Bluttat kam es am Freitag in Dortmund auf der Kaiserstraße, Ecke Moltkestraße. Hier erschoß ein Mann einen anderen und die in dessen Begleitung befindliche Frau und richtete dann die Waffe gegen sich selbst. An der erlittenen Schußverletzung starb er bald nachher. Es ist geradezu als ein Wunder zu bezeichnen, daß bei der Tat keine unbeteiligten Personen getroffen worden sind, denn die Straße war trotz des Regens immerhin belebt. Bei der Bluttat ums Leben gekommen sind der Kaufmann Nik. Gallei aus der Jägerstraße, seine Frau und sein ältester Sohn.

Lokaler Sport

Fußball

1. Kreisklasse.

Die 1. Kreisklasse meldet an Meisterschaftsspielen die Begegnung Dortmund 08 gegen Lindenhorst, die die Gastgeber mit 6:0 für sich entscheiden konnten, und das Entscheidungsspiel um die Meisterschaft der 1. Kreisklasse zwischen Bövinghausen und Brambauer, das Brambauer beim Schlußpfiff mit 2:0 in Front sah.

1. TuBV. — 1. Sportfreunde Gladbeck 4:2.

Im Gesellschaftsspiel standen sich obige Mannschaften am Sonntag gegenüber. Die Mengeder lieferten in der 1. Halbzeit eine überragende Partie. Das Schlußdreieck erwies sich als sehr sicher. Auch die Läuferreihe bot ansprechende Leistungen. Der Sturm lieferte ein gutes Kombinationsspiel und vergaß dabei nicht den Torschuß. In der 2. Halbzeit ließen die Rot-Weißen durch das Ausscheiden Richerts 2, der für Neumann den Posten eines rechten Läufers versah, sehr nach, wodurch die Gäste stark in Vorteil kamen.

Bereits in der 11. Minute gingen die Mengeder durch Theißen in Führung. 2 Minuten später läßt Pörschke den 2. Treffer folgen. Bis zur Halbzeit erzielen die Rot-Weißen noch 2 Tore. Nach dem Wechsel kommen die Gäste stark auf und können noch zwei Treffer aufholen, damit das Endergebnis herstellend.

Karitassammlung vom 5. bis 11. Mai.

Denk daran, bei der Haussammlung dein Scherflein zu geben! Hast du viel, so gib viel! Hast du wenig, so gib auch von dem Wenigen gern!

Aus Westdeutschland

50jähriges Arbeitsjubiläum

Bielefeld. Der Preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit hat dem hiesigen Schlosser Eduard Mühlenweg anläßlich seines 50jährigen Arbeitsjubiläums bei den Dürkopp-Werken seine besten Glückwünsche und Anerkennung für die ununterbrochen fünf Jahrzehnte hindurch an derselben Stelle in treuer Pflichterfüllung geleisteten Dienste ausgesprochen.

Staatssekretär Feder über Wirtschaftsführung im neuen Reich

Bielefeld. Auf der großen Kundgebung der Wirtschaftlichen Gesellschaft für Westfalen und Lippe in der Rudolf-Oetker-Halle sprach am Sonntag Staatssekretär Gottfried Feder über „Wirtschaftsführung im neuen Reich." Allen, die in den Revolutionstagen nach neuen Zielen geschaut haben, so führte der Redner aus, erscheint es wie ein unbegreifliches Wunder, daß es gelungen ist, Deutschland noch einmal aus Verzweiflung und Elend zu reißen und endlich den Traum Deutschlands wahrzumachen, die Einheit und Einigkeit aller Stämme und Klassen herbeizuführen. Hitlers Werk wird in Jahrtausenden noch in der Geschichte Deutschlands leuchten. Heute ist niemand mehr in Deutschland, der nicht willig anerkennen wird, daß unter diesem Regime des autoritären Staates schon Ungeheures geleistet worden ist, sowohl staatspolitisch wie auf dem Gebiet der Wirtschaft. Auf dem Gebiet der Wirtschaft steht nach der Machtergreifung die allergrößte Aufgabe noch bevor. Es hat sich gezeigt, daß der Glaube, Wirtschaft sei Schicksal, Aberglaube ist. Nicht Wirtschaft, sondern Politik ist das Schicksal der Wirtschaft. Wenn man diese Erkenntnis auswerten will für die Neuordnung der Wirtschaft, so liegt es nahe, nach dem Ordnungsprinzip zu forschen und zu fragen ob nicht auch für die Wirtschaft das Postulat des Führertums aufgerichtet werden muß. Die Kapazität der Industrie ist früher so gesteigert worden, daß sie nicht ausgenutzt werden konnte. Die heutigen Bemühungen können nur darauf gerichtet sein, ein vernünftiges Verhältnis zwischen Leihzins und Ertrag herzustellen. Der nationalsozialistische Staat will aus der Arbeit auch Ertrag haben. Die Stabilisierung des Führertums im Reich muß auch in der Wirtschaft Platz greifen. Der nationalsozialistische Staat ist jederzeit bereit, der Wirtschaft ein außerordentliches Maß von Selbstverwaltung zu gestatten, wenn die Wirtschaft umgekehrt bereit ist, alles, was sie tut, unter der Behördendevise: Gemeinnutz geht vor Eigennutz zu stellen. Die Ordnung der deutschen Wirtschaft bedarf noch gesetzlicher Maßnahmen. Zunächst ist das Gesetz der Ordnung der nationalen Arbeit geschaffen, das die ethische, sittliche Seite des Wirtschaftsprinzips vertiefen soll. Notwendig ist die Durchführung des deutschen Siedlungswerks, das eine gewaltige, umfassende Staatsaufgabe ist. Damit verbunden ist die Aufgabe der Reichsplanung und der Industrieverlagerung. Ein Reichsbaugesetz muß geschaffen werden. Das Gesetz für Ordnung der nationalen Wirtschaft muß das organische Fundament für die Wirtschaftsführung sein. Nur so wird Deutschland wieder groß und stark gemacht werden können.

Tödlicher Absturz eines Segelfliegers

Münster. Bei den Segelflugwettbewerben in den Borkenbergen ereignete sich ein tödlicher Absturz. Der 27jährige Segelflieger Schmidt hatte sich durch ein Motorflugzeug bis auf 1000 Meter Höhe schleppen lassen, worauf er ausklinkte. In etwa 400 Meter Höhe verlor Schmidt anscheinend die Gewalt über sein Flugzeug und stürzte ab, wobei er tödliche Verletzungen erlitt. Die Wettbewerbe wurden nach diesem Zwischenfall sofort abgebrochen.

Treuhänder der Arbeit und Deutsche Arbeitsfront

Münster. Das Pressеamt der Deutschen Arbeitsfront, Bezirk Westfalen, teilt mit: Es ist in letzter Zeit verschiedentlich vorgekommen, daß Briefe und Eingaben statt an den Treuhänder der Arbeit, an den Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Walter Nagel, M. d. R., gerichtet wurden. Im Interesse einer schnellen Abwicklung und um Verwechslungen zu vermeiden, machen wir darauf aufmerksam, daß: 1. Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen Pg. Hahn, Essen, Hermann-Göring-Str. 2; 2. Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront Westfalen Pg. Walter Nagel, M. d. R., Landesobmann der NSBO, ist. Alle Eingaben, deren Bearbeitung nach dem Gesetz zum Schutze der nationalen Arbeit zum Aufgabengebiet des Treuhänders gehören, sind also an diesen zu richten.

Gegen unverantwortliche Gerüchtemacherei

Münster. In den letzten Tagen mehren sich die Meldungen, daß unter der Arbeiterschaft offenbar von staatsfeindlicher Seite Gerüchte verbreitet werden, wonach mit Wirkung ab Mai dieses Jahres eine zehnprozentige Lohnerhöhung zu erwarten sei. Ich mache darauf aufmerksam, daß diese unrichtigen Behauptungen jeder Grundlage entbehren und warne gleichzeitig vor der Weiterverbreitung derartiger Gerüchte, die in unverantwortlicher Weise Hoffnungen unter der Arbeiterschaft hervorrufen, deren Nichterfüllung eine allgemeine Enttäuschung zur Folge hat. Derartigen irreführenden Gerüchten ist kein Glaube zu schenken. Ich weise im übrigen darauf hin, daß ich in Zukunft mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln gegen diejenigen Personen einschreiten werde, die durch derartige Behauptungen die Stimmung in der Arbeiterschaft zu beeinflussen versuchen. Der Führer hat selbst des öfteren —und noch zuletzt in seiner Rede am 1. Mai — darauf hingewiesen, daß es zunächst vornehmste Pflicht und Aufgabe der Wirtschaft und sämtlicher Stellen des Staates und der Organisationen der NSDAP sein muß, diejenigen Volksgenossen wieder in Arbeit zu bringen, die jahrelang in bedürftigsten Verhältnissen gelebt haben und der Arbeitslosigkeit preisgegeben waren. Wenn dieses Ziel, nämlich die Beseitigung der Arbeitslosigkeit im großen und ganzen erreicht ist, wird sich zwangsläufig eine Lohnerhöhung anschließen. Heil Hitler! (gez.) Walter Nagel, M. d. R., Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront, Landesobmann der NSBO.

Wiedersehensfeier der Bückeburger Jäger

Bückeburg. In einer Vorstandssitzung der Vereinigung ehemaliger Bückeburger Jäger wurde beschlossen, in der Zeit vom 13. bis 14. Oktober dieses Jahres hier eine Wiedersehensfeier aller alten Bückeburger Jäger und der aus dem ehemaligen Jägerbataillon Nr. 7 hervorgegangenen Kriegsformationen zu veranstalten.

Nervenschock durch Blitzschlag

Opherdicke. Ueber den Haarstrang ging ein schweres Gewitter nieder, das von einem wolkenbruchartigen Regen begleitet war. Als der Blitz in die Weide eines Bauern schlug, wurde ein in dem hart an der Weide liegenden Stall beschäftigte Landhelfer mit einer furchtbaren Wucht zur Seite geschleudert und blieb besinnungslos liegen. Er mußte sofort ins Unnaer Krankenhaus gebracht werden, wo der Arzt einen Nervenschock feststellte. Am folgenden Morgen nach der Einlieferung hatte der Junge das Bewußtsein noch nicht wiedererhalten.

Zwei schwere Verkehrsunfälle

Ahlen. An der Tankstelle an der Weststraße ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Als der Reisende Klemens W. hinter seinem Wagen stand, setzte plötzlich ein anderer Wagen, der getankt hatte, zurück. W. wurde gegen seinen eigenen Wagen gedrückt und erlitt lebensgefährliche innere Verletzungen. — An der Ecke Ost- und Klosterstraße stieß die Ehefrau eines Schneidermeisters, die auf einem Fahrrade fuhr, mit einem Personenkraftwagen zusammen. Beim Sturz zog sie sich so erhebliche Verletzungen zu, daß sie ins Krankenhaus transportiert werden mußte.

Vom Lastwagen angefahren

Bermbrock. Auf der Provinzstraße nach Soest fuhr ein Lastkraftwagen einen aus Richtung Erwitte kommenden Motorradfahrer an. Der Fahrer wurde in den Graben geschleudert und erlitt schwere Verletzungen. Unter anderem soll er einen doppelten Beinbruch bekommen haben; er wurde ins Soester Krankenhaus gebracht.

Zwei Kinder verbrannt

Hameln. In der Gemeinde Ellenstedt waren vierjährige Zwillingsbrüder in Abwesenheit der Eltern aus dem Hause gegangen, um draußen zu spielen. Ohne Wissen der Eltern hatten sie Streichhölzer mit sich genommen. Auf dem Felde begaben sie sich in einen Holzeinschlag, um dort mit den Streichhölzern zu spielen. Bei dem Spiel geriet der Holzeinschlag in Brand. Die beiden Kinder konnten sich nicht rechtzeitig nach draußen bringen und verbrannten elendig bei lebendigem Leibe. Als von Nachbarn der Brand bemerkt wurde und sie herbeieilten, war es längst zu spät. Man konnte nur noch die verkohlten kleinen Leichen unter den Brandtrümmern bergen.

Opfer der Arbeit

Hameln. Im Bremsschacht 4 des Obernkirchener Bergwerks unterhalb des Bückeberges ereignete sich ein schweres Unglück. Ein 22jähriger Bergarbeiter wurde von herabfallendem Gestein zu Boden geworfen und stürzte dabei gerade vor einen Schachtwagen. Er wurde von diesem überfahren und erlitt dabei so schwere innere Verletzungen, daß er nach kurzer Zeit starb.

Schwere Bluttat eines Raufbolds

Holzminden. In der letzten Nacht kam es auf der Dorfstraße in Leiferde zu einer schweren Bluttat. Im Verlauf einer nebensächlichen Auseinandersetzung zog ein Arbeiter aus Münster in Westfalen plötzlich einen Revolver und gab blindlings verschiedene Schüsse auf die in seiner Nähe befindlichen Personen ab. Der 30jährige Viehhändler Heinrich Busse und der 28jährige Landwirt Heinrich Marwede brachen blutüberströmt zusammen. Während sich die Augenzeugen um die Verletzten bemühten, konnte der Täter unerkannt entkommen. Die beiden Schwerverletzten wurden in besinnungslosem Zustand dem Krankenhause zugeführt. Hier wurde bei Marwede ein Schulterschuß und bei Busse ein komplizierter Bauchschuß festgestellt. Busse befindet sich in Lebensgefahr. Noch in der gleichen Nacht gelang es der Polizei, den Täter festzunehmen. Er ist bei seinen Arbeitskameraden als Raufbold bekannt und gefürchtet.

3. Arbeitstagung des Amtes für N. S. V. Gau Westfalen-Süd

Hagen. Der Gau Westfalen-Süd der NS.-Volkswohlfahrt berief alle seine Mitarbeiter zu einer Arbeitstagung nach Hagen ein, um sie über die Aufgaben zu unterrichten, welche für das Hilfswerk „Mutter und Kind" von der NSV. zu erfüllen sind. Bei der Eröffnung dieser Tagung machte Gauamtsleiter Pg. Hütwohl grundlegende Ausführungen. „Wir haben mit voller Absicht das neue Hilfswerk ganz vorsichtig entwickelt und ausgebaut, so daß der Sommer vergehen wird, ohne daß das Hilfswerk, das für Jahre und Jahrzehnte berechnet ist, seine volle Auswirkung erreicht hat. Was zunächst getan werden muß, ist zunächst die Herbeiführung einer Klärung über alle grundsätzlichen Fragen. Ein Hilfswerk läßt sich nicht aufbauen, ohne daß eine sichere Grundlage für die Organisation und die Finanzierung gegeben ist. Diese Arbeiten sind noch nicht abgeschlossen. Noch Wochen und Monate werden vergehen, bis überall restlose Klarheit besteht. Das Hilfswerk „Mutter und Kind" muß einen sicheren Boden haben, wenn sich nicht schon im Laufe dieses Sommers starke Fehlerquellen zeigen oder sich Mißstände entwickeln sollen; im anderen Falle wird alle unsere wertvolle Arbeit zum Untergange verurteilt sein. In Unkenntnis der wahren Sachlage glaubt man, daß die NSV. einen großen Teil der Aufgaben der öffentlichen Fürsorge zu übernehmen habe. Das kann nicht Ziel unserer Aufgabe sein. Es geht zunächst darum, daß die neuen Gedanken, die wir im Hilfswerk „Mutter und Kind" zu verwirklichen uns bestreben, sich auch in der kommunalen Fürsorge durchsetzen und daß mit dieser ideenmäßig und in der gemeinschaftlichen Arbeit ein Gleichklang herbeigeführt wird. Darauf haben wir uns in unserer eigenen Arbeit einzustellen. Es muß die Gefahr beseitigt werden, daß die neue Organisation in einem Uebermaß von Organisation äußerer Dinge und in einem Schematismus erstickt, die wir bisher bei der Durchführung ähnlicher Aufgaben im alten Staate beanstandet haben. Grundsätzliche Voraussetzung muß sein, daß unsere Arbeit für das Hilfswerk getragen wird von jenem freiwilligen Willen und von dem ungeheuren Verantwortungsgefühl, welche die nationalsozialistische Bewegung so stark beherrschen. Wichtig und wesentlich ist, daß wir versuchen, eine wahre Volksgemeinschaft zu bilden, die alle Klassen und Stände umfaßt. Gerade in der NSV. muß dieser Geist besonders ausgebildet sein, weil es ja unsere Aufgabe ist, den Menschen näher zu kommen, die für die Volksgemeinschaft wertvoll sind. Eine falsche Meinung ist es, nur durch materielle Hilfe helfen zu können. Die dauernde seelische Betreuung allein ist in der Lage, Menschen weiter umzugestalten, daß sie mit unserer Unterstützung wieder in die Lage kommen, sich selbst zu helfen. Diese seelischen Kräfte immer wieder zu erzeugen und zu entwickeln, ist eine schwierige und notwendige Aufgabe. Unsere Kraftquelle wird vor allem unsere einheitliche Weltanschauung sein. Besonderen Wert lege ich darauf, daß unsere Arbeit gerade von der Jugend unterstützt wird und daß wir im Laufe der nächsten Jahre die Jugend sich aktiv in unsere Arbeit einspannt. Die Aufgabe der NSV. ist in der Tat die Erziehung der Menschen zu einer Stellungnahme zum Problem Kind. Die NSV. soll nach einem Wort des Führers „das soziale Gewissen der Bewegung" sein. Die NSV. betreut den rassisch gesunden Menschen auf dem Gebiete der Volkswohlfahrt, der Staat schafft die materiellen Voraussetzungen dafür; auch bei der Jugend muß das geschehen. Die Erziehungsmomente liegen nicht so sehr in der Schule als vielmehr bei der Mutter. Die Mütter- und Frauenerholung wird eine seelische Erholung sein müssen. Daß diese seelische Erholung gespeist sein muß aus den Grundsätzen der nationalsozialistischen Bewegung und nicht aus den Kräften einer anderen Weltanschauung, ist nicht zu bezweifeln. Wir erheben daher den Anspruch, in allen Angelegenheiten der Müttererholung führend zu sein. Ebenso ist es mit der Kinderlandverschickung. Bei der Müttererholung müssen die Gemeinden Hilfsstellung leisten. Aehnlich liegen die Dinge auf dem Gebiete der intensiven Beratung. Wir sehen nicht einen Hilfsbedürftigen als speziellen Fall, sondern seine Familie, die auch in ihrer Kraft und ihrem Bestand gesichert werden muß. Die Beratungsstellen werden aufgebaut im Sinne des Hilfswerkes „Mutter und Kind", im Sinne der Familie, insbesondere der kinderreichen; doch werden wir uns auf eine Hilfe beschränken, die die Menschen umfaßt, die dem neuen Staate wertvoll sind."

Die Ausführungen des Gauamtsleiters wurden mit freudiger Zustimmung begrüßt. Im Ratskeller und im Saalbau wurden noch Sondertagungen der NSV.-Aerzte und der Kommunalärzte abgehalten bezw. der Kreisamtsleiter, Fürsorgerinnen und Wohlfahrtsdezernenten. Zu einer Schlußtagung versammelten sich im Kuppelsaale der Stadthalle die Kreis- und Ortsgruppenamtsleiter mit ihren Mitarbeitern. Hier unterstrich und bekräftigte Regierungspräsident Matthaei (Münster) die grundlegenden Ausführungen Hütwohls durch Beispiele aus der praktischen NSV.-Arbeit und forderte alle Mithelfer insbesondere auf, engste Verbindung nach unten, mit den bedürftigen Volksgenossen herzustellen und zu erhalten. Auch er warnte vor einer übersteigerten Organisation. Viel wichtiger sei die praktische Betätigung im Geiste der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft. Der Führer wolle einen ganzen Menschen, der eintrete für sein Programm. Jeder müsse zuerst versuchen, Nationalsozialist zu werden, damit er dem Führer helfen könne, denn allein könne er es nicht schaffen.

Rückgang der Wohlfahrtserwerbslosen im Regierungsbezirk Arnsberg

Arnsberg. Wie der Amtliche Regierungspressedienst mitteilt, hat der Monat März 19[illegible] einen erheblichen Rückgang an Wohlfahrtserwerbslosen gebracht. Am 28. Februar 19[illegible] wurden 89 792 Wohlfahrtserwerbslose gezählt, während am 31. März 1934 nur noch 81 0[illegible] vorhanden waren. Der Rückgang an Wohlfahrtserwerbslosen beträgt demnach im Monat März 8707 oder rund 9,7 Prozent. Legt man die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen nach dem Stand vom 31. Dezember 1933 zugrunde, so ergibt sich eine Abnahme von (116 116 auf 81 085) 35 0[illegible] oder rund 30,2 Prozent für das abgelaufene Vierteljahr. Gegenüber dem Monat März des Jahres 1933 ist die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen sogar von 158 555 auf 81 085 um 77 4[illegible] oder rund 48,8 Prozent zurückgegangen.

Zwei tödliche Unfälle im Grubenbetrieb der Zeche Waltrop

Waltrop. Auf der Schachtanlage 1/2 der Zeche Waltrop kam es zu einem schweren Unfall, bei dem der Bergmann Max Seidel aus der Dellbrügger Straße 17 zum Opfer fiel. Seidel geriet unter hereinbrechende Gesteinsmassen und war sofort tot. Der Verunglückte war jung verheiratet und hinterläßt Frau und ein Kind. Der zweite tödliche Unfall ereignete sich während der Morgenschicht unter Tage. Durch Ausrutschen eines Stempels kam der Bergmann Anton Pe[illegible] Ostring 20 wohnhaft, unter hereinbrechende Gesteinsmassen und wurde so schwer verletzt, daß er beim Transport zu Tage starb. Auch P[illegible] hinterläßt Frau und ein Kind.

Spanische Schatzschwindler erneut am Werk

Bochum. Die spanischen Schatzschwindler machen sich erneut bemerkbar. In der letzten Zeit haben einige Geschäftsleiter und Handwerker in Bochum Briefe aus Spanien bekommen, in denen der Schatzschwindler mitteilt, daß er sich wegen Bankrotts in einem spanischen Gefängnis befindet. Er fordert die Adressaten auf, nach Spanien zu kommen und ihm bei der Zurückzahlung von 1 800 000 Frc. behilflich zu sein. Das Geld befinde sich in einem Koffer befinden, der angeblich auf einem französischen Bahnhof lagert. Der Adressat soll zuerst die Gerichtskosten bezahlen, um die mit Beschlag belegten Reisetaschen des Gefangenen, in denen sich die Schlüssel zu dem Koffer befinden, frei zu bekommen. Als Belohnung wird der dritte Teil der genannten Summe versprochen. Es handelt sich um internationale Betrüger, die unter verschiedenen Namen von Zeit zu Zeit auftreten.

Raubüberfall

Werne. Ein dreister Raubüberfall wurde auf der Straße nach Kappenberg in der Nähe von Kötters B. in Varnhövel vorgestern gegen 20 Uhr abends versucht. Der Fabrikarbeiter Gerhard W. aus Varnhövel kam mit seinem Fahrrad von der Arbeit auf der „Westfalia"-Hütte. Von dem Bäcker M. wurde er darauf aufmerksam gemacht, daß dort ein Auto mit abgeblendeten Lichtern auf der Straße stehe und ein Mann versucht habe, ihn anzuhalten. W. fuhr, nur mit dem Hausschlüssel bewaffnet, mutig darauflos. An der bezeichneten Stelle wurde er dann von seinem Fahrrad heruntergerissen. Er setzte sich energisch zur Wehr, schlug den Räuber mit dem Hausschlüssel ins Gesicht, so daß er eine Verletzung erlitt. Aber trotzdem ließ der Wegelagerer nicht von ihm ab, sondern riß ihm fast die Kleider vom Leibe. Unter Zurücklassung des Fahrrades ergriff nun W. querfeldein die Flucht, um seine nur zwei hundert Meter entfernt liegende elterliche Wohnung zu erreichen. Trotz der sofort aufgenommenen Verfolgung konnten die Räuber unerkannt entkommen.

Der älteste Düppelstürmer gestorben

Oberhausen. Im Evangelischen Krankenhaus zu Oberhausen starb am Samstag an den Folgen eines anscheinend harmlosen Sturzes der Rentner Wilhelm Klöckner im Alter von 95 Jahren. Klöckner war der älteste noch lebende Düppelstürmer und dürfte auch der älteste Mann gewesen sein. Anläßlich seines 95. Geburtstages war er der Gegenstand besonderer Ehrungen.

Neueinstellungen bei Humboldt-Deutz

Köln. Seit dem 21. März, dem Beginn der zweiten Arbeitsschlacht, hat die Humboldt-Deutz Motoren A. G., Köln, wieder 590 Arbeitskräfte neu eingestellt, da sich der Auftragseingang günstig gestaltet hat. Die Gesamtbelegschaft des Unternehmens ist damit auf 2650 Arbeiter und Angestellte angewachsen.

Sport und Spiel

Um die Deutsche Fußballmeisterschaft

Benrath oder Schalke?

Zwischen beiden westdeutschen Mannschaften liegt die Entscheidung in der Gruppe Nordwest — Die norddeutschen Gegner geschlagen — Mülheimer SV. rutscht trotz des 1:1 gegen Waldhof an das Ende in Südwest

Favoritensiege und Ueberraschungen

Am vorletzten Spielsonntag in der Endrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft konnte sich nur Viktoria 89 Berlin in der Gruppe Ost als Gruppenmeister vorstellen. In allen übrigen drei Gruppen ist die Lage noch unklar, hier wird erst der letzte Spielsonntag die neuen Meister bringen.

In der Gruppe Nordwest empfing der FC. Schalke 04 in der Glückauf-Kampfbahn zu Gelsenkirchen vor 25 000 Zuschauern den Niedersachsenmeister Werder Bremen. Nachdem die Schalker bereits im Hinspiel mit 5:2 siegreich blieben, schlugen sie diesmal wieder mit Ernst Kuzorra die Bremer sicher mit 3:0 Toren. — Eine halbe Stunde von Gelsenkirchen entfernt trafen in der Essener Radrennbahn der VfL. Benrath und SV. Eimsbüttel aufeinander. Große Leistungen bekamen die 12 000 hier zwar nicht zu sehen, aber immerhin siegten die Leute vom Niederrhein sicher mit 4:1 Treffern. Benrath führt also nach wie vor mit einem Punkt vor Schalke 04. Das am kommenden Sonntag in Duisburg stattfindende Spiel zwischen Schalke und Benrath bringt erst die Entscheidung. Schalke muß schon gewinnen, wenn es zur Gruppenmeisterschaft reichen soll.

In der Gruppe Südwest gab es eine große Sensation. Union Böckingen fertigte auf eigenem Platze Kickers Offenbach hoch mit 6:3 Toren ab. Im zweiten Spiel trennten sich der Mülheimer SV. und SV. Waldhof unentschieden 1:1! Durch die Niederlage der Offenbacher benötigen die Waldhofer aus ihrem letzten Spiel nur noch einen Punkt und die Meisterschaft ist gesichert.

In der Gruppe Mitte leistete sich der 1. FC. Nürnberg ebenfalls einen Seitensprung. Selbst zu Hause vermochten die Nürnberger gegen Borussia Fulda nur ein Unentschieden von 1:1 herauszuholen. Der stärkste Widersacher, der Dresdener SC. dagegen, behielt in Halle über die dortige Wackerelf glatt mit 4:2 die Oberhand. Auch hier reicht es bei den Dresdenern schon bei Gewinn eines Punktes zur Gruppenmeisterschaft.

In der Gruppe Ost ist die Lage bereits geklärt. Viktoria 89 Berlin kehrte aus Danzig mit einem 3:0-Siege heim und stellt sich damit als erster Gruppenmeister vor. Viktoria Stolp unterlag gegen Beuthen 09 mit 1:2, womit sich Beuthen damit endgültig den zweiten Platz sicherte.

Der Tabellenstand

Gruppe Nordwest:						
VfL. Benrath	5	3	1	1	12:9	7:3
Schalke 04	5	3	0	2	14:7	6:4
SV. Eimsbüttel	5	2	0	3	11:13	4:6
Werder Bremen	5	1	1	3	7:15	3:7
Gruppe Südwest:						
SV. Waldhof	5	2	3	0	13:6	7:3
Kickers Offenbach	5	1	3	1	13:13	5:5
Union Böckingen	5	2	0	3	15:15	4:6
Mülheimer SV.	5	1	2	2	10:17	4:6
Gruppe Mitte:						
Dresdener SC.	5	4	1	0	16:6	9:1
1. FC. Nürnberg	5	3	1	1	9:4	7:3
Borussia Fulda	5	0	2	3	4:8	2:8
Wacker Halle	5	1	0	4	6:17	2:8
Gruppe Ost:						
Viktoria Berlin	5	5	0	0	19:7	10:0
Beuthen 09	5	3	0	2	11:12	6:4
Viktoria Stolp	5	1	1	3	9:11	3:7
Preußen Danzig	5	0	1	4	4:13	1:9

Der Spielplan am 13. Mai

Gruppe Nordwest: VfL. Benrath — FC. Schalke 04 in Duisburg; SV. Eimsbüttel — Werder Bremen in Bremen.

Gruppe Südwest: SV. Waldhof — Union Böckingen in Mannheim; Kickers Offenbach — Mülheimer SV. in Frankfurt.

Gruppe Mitte: Dresdener SC. — 1. FC. Nürnberg in Dresden; Borussia Fulda — Wacker Halle in Fulda.

Gruppe Ost: Viktoria Berlin — Preußen Danzig in Berlin; Beuthen 09 — Viktoria Stolp in Breslau.

Mit Kuzorra 3:0 gegen Werder Bremen

FC. Schalke 04 — Werder Bremen 3:0 (1:0)

Das fünfte Endrundenspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft führte am ersten Maisonntag FC. Schalke 04 und Werder Bremen abermals zusammen. Im Hinspiel besiegten die Schalker den Niedersachsenmeister zu Hause mit 5:2 und diesmal spielten die Schalker auf eigener Scholle und verließen mit einem 3:0-Sieg den Platz.

Die **Schalker Elf** spielte wie in alten Tagen. Fritz Czepan fiel in der Läuferreihe durch seine famose Aufbauarbeit auf, ferner setzte er immer wieder die Flügel rechtzeitig ein, und so gab es diesmal keine Stockung. Und im Sturm war wieder Ernst Kuzorra zur Stelle, der den Angriff wieder sehr gut führte. Zu Beginn schonte er sich zwar etwas „Ernst" ist und bleibt der geistige Führer. Urban tat seine Pflicht, während Kalwitzki wohl der beweglichste und energischste überhaupt war. Auch Rothardt sehr aktiv, nur Nattkämper war etwas schwerfällig, taute zum Schluß aber auf. In der Läuferreihe, wie schon bereits erwähnt, Czepan der Pol, Tibulski und Valentin gut. Nur die Verteidigung nicht besonders auf der Höhe, man vermißte von Badorek wie von Zajons die sauberen Abschläge. Mellage im Tor brauchte nicht allzu oft einzugreifen.

Der beste Spieler der **Bremer Mannschaft** war der Torwart Diekhoff, der oft die schwierigsten Bälle meisterte, sonst hätte das Ergebnis bestimmt anders gelautet. Die Verteidigung war stark überlastet und hatte gegen den gefährlichen Schalker Sturm einen schweren Stand. Sepp Müller war hier der bessere. Mittelläufer Stürmer konnte gefallen, kam aber mit Czepan nie mit. Besonders aktiv waren die beiden Außenstürmer, die gefährliche Angriffe einleiteten. Scharmann nur zu Beginn gut, später nicht mehr so gut. Tibulski kam nicht in Frage, dagegen der Linksaußen immer sehr gefährlich.

Zweimal 45 Minuten:

25 000 Zuschauer in der Gelsenkirchener „Glückauf-Kampfbahn". Vorzügliches Maiwetter, famose Stimmung: Kuzorra und Czepan wieder da! — Die Bremer Elf fällt durch das flinke und energische Spiel angenehm auf und die Zuschauer kommen nicht aus der Spannung. Nachdem die rechte Bremer Flanke von Mellage gestoppt worden war, beherrschten die Schalker jetzt ganze zehn Minuten souverän das Spielfeld. Aber erst in der 27. Minute fällt das einzige Tor der ersten Halbzeit. Der linke Flügel der Schalker war durchgegangen, Kuzorra legte wieder Rothardt vor, ein kurzes Gedränge vor dem Bremer Tor, Urban schaffte sich Luft und schoß das Leder aus 16 Meter Entfernung zum erstenmal ein. 1:0 für Schalke. Großer Jubel auf den Rängen! Dann funkte der Bremer Halbrechte Mahlstedt einmal daneben und die restlichen Minuten standen wieder im Zeichen der Schalker.

Eine Minute nach Wiederanstoß 2:0 für Schalke. Ein energischer Angriff der Knappen, Urban legt Kuzorra vor, dieser schießt unhaltbar ein. Schalke immer leicht überlegen, und die Bremer Verteidigung hat schwere Arbeit. Zu bemerken ist noch, daß es in diesem Spiel zu einem regelrechten Duell der Gebrüder Tibulski kam. Der Schalker ist körperlich stärker und behielt meist die Oberhand. In der 25. Minute ereignet sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Badorek prallt mit Scharmann zusammen, Badorek zieht sich eine Fußverletzung zu und muß den Platz verlassen. Schalke spielt mit 10 Mann weiter. Nattkämper wird in die Verteidigung zurückgezogen und der Sturm arbeitet mit vier Mann weiter. Die Bremer kommen dadurch zeitweise etwas auf. In der 31. Minute fällt dann das dritte Tor für Schalke. Tibulski gibt den Ball hoch vor das Bremer Tor, Kuzorra nimmt mit dem Kopf an, leitet an Kalwitzki weiter und dieser stellt durch Köpfler das dritte Tor sicher. Kalwitzki bleibt bis zum Schluß weiter der aktivste, aber zu Torerfolgen kommt es nicht mehr. Zum Schluß flaute das Spiel ab und Schalke verließ unter dem Jubel der 25 000 Zuschauer als verdienter Sieger den Platz. Und kommenden Sonntag folgt der letzte, aber auch schwerste Gang. . . .

Noch ist VfL Benrath Favorit

VfL. Benrath gegen TV. Eimsbüttel 4:1 (3:0)

Eine halbe Stunde von Gelsenkirchen entfernt fand am ersten Maisonntag auf der Sportplatzanlage des Essener Sportvereins 1899 an der Hubertusburg das zweite Spiel zwischen VfL. Benrath und TV. Eimsbüttel statt. Das war keine besonders glückliche Lösung, denn es hatten sich trotz des herrlichen Fußballwetters nur 12 000 Zuschauer eingefunden.

Nach 90 Minuten Spieldauer hatten die Benrather den TV. Eimsbüttel mit 4:1 niedergerungen und können mit einem Punkt Vorsprung am kommenden Sonntag den Kampf gegen die Schalker Knappen aufnehmen. In dem letzten Spiel in Duisburg fällt also die Entscheidung: **FC. Schalke 04 oder VfL. Benrath?**

Das Spiel an und für sich stand auf keiner hohen Stufe. Der Ball wurde manchmal planlos in die Gegend geschossen und insbesondere die Hamburger enttäuschten. Man kann kaum verstehen, daß diese Elf die Schalker vergangenen Sonntag mit 3:2 bezwingen konnte. Aber auch die Benrather präsentierten sich nicht von der besten Seite. Einzig und allein bewies Karl Hohmann als Mittelstürmer seine große Klasse. Er war immer die treibende Kraft der Elf.

Wie die fünf Tore fielen:

Die Leute vom Niederrhein begannen das Spiel mit vollen Segeln und schon nach einigen Minuten führte Benrath 1:0 durch ein Selbsttor der Norddeutschen. Auf dem linken Flügel setzte sich Becker durch, flankte das Leder zur Mitte, hier kämpften Hohmann und Stührk um den Ball, Stührk sprang hoch, köpfte aber ins eigene Tor. 1:0 für Benrath. Das war das Signal für die Benrather. Die Gäste dagegen verzagten aber nicht, und der Kampf wird unverdrossen fortgesetzt. Die Verteidigung von Benrath wird äußerst schwach, und es sieht manchmal recht böse aus vor dem Benrather Tor, wo auch Klein sich direkt hilflos benimmt. Einige Ecken werden von beiden Seiten verschossen. Drei Minuten vor Schluß folgt dann Nr. 2. Ein Strafstoß schießt Hohmann vor das gegnerische Tor, Lenski nimmt aus der Luft an und schon sitzt das zweite Tor. Kaum ist der Jubel vorbei und die Partie steht 3:0. Ein scharfer Schuß von Hohmann prallt von der Latte ab, Stoffels ist zur Stelle und köpft ein. 3:0. Pause. Nach dem Wechsel kommt Eimsbüttel in der 6. Minute zum Ehrentor, das Panse einköpft. Bis zum Schluß nichts Besonderes mehr. Leonhardt wird dann noch gesperrt, gibt den Ball an Hohmann und schon steht die Partie 4:1 für Benrath und dann war der Kampf aus.

Zwei Todesstürze beim Marienberger Dreiecksrennen

Der erste Lauf zur deutschen Motorradstraßenmeisterschaft, das Marienberger Dreiecksrennen, ging ebenso wie das Eifenriede-Rennen leider nicht ohne tödlichen Unglücksfall ab. Im Rennen der Lizenzfahrer verunglückten der Kasseler Bertram Rübsamen auf DKW. und Hans Zeuni-Heilbronn tödlich.

Kohn und Schwab

„Quer-durch-Berlin"-Sieger

Dem 14. Straßenlaufen und -gehen „Quer durch Berlin" am Sonntag war wieder ein großer Erfolg beschieden. **Im Laufen** kam der erstmalig teilnehmende frühere deutsche Waldlaufmeister Otto Kohn zu einem eindrucksvollen Siege. Der Berliner zeigte sich auf der langen Strecke von der besten Seite, und der erst 27jährige wird bei weiterer Spezialisierung eine unserer schärfsten Waffen für den Olympischen Marathonlauf sein. Der Lette Maleiko und der Finne Surkmutti belegten die nächsten Plätze. Der vormalige Gewinner, Heini Brauch, mußte sich diesmal mit dem 4. Platz begnügen.

Einen ganz überlegenen Sieg feierte Arthur Schwab **im Gehen.** Sein großer Gegner Dahlin-Lettland blieb dem Start fern. Drei Minuten später kam der Italiener Dr. G. de Petra als Zweiter vor dem Berliner Bleiweiß ein. Läufer und Geher hatten eine Strecke von 25,7 Kilometer zurückzulegen.

Schweiz stärker als erwartet!

Deutschlands Hockey-Ländermannschaft siegt in Stuttgart vor 6000 Zuschauern nur mit 5:3 Toren

Stuttgart stand am Sonntag im Zeichen des Hockey-Länderkampfes gegen die Schweiz. In der Adolf-Hitler-Kampfbahn hatten sich ungefähr 6000 Zuschauer eingefunden. Das Spiel selbst brachte eine große Ueberraschung. Die Schweizer Mannschaft, die man allgemein als nicht besonders stark eingeschätzt hatte, gab nämlich für Deutschland einen äußerst gefährlichen Gegner ab. Das bewiesen nicht nur die drei Tore, die unser ausgezeichneter Hüter Pfaffenholz durchlassen mußte, das bewies vor allem der Spielverlauf, den lange Zeit die Schweizer Elf diktierte.

Der Sturm der **Eidgenossen** zeigte ein ausgezeichnetes Zusammenspiel und kargte auch nicht mit kräftigen Schüssen. Pfaffenholz mußte mehr als einmal alle Kunst aufwenden, um sein Tor reinzuhalten. Besonders stark spielte die Schweizer Verteidigung; auch der Tormann Tuescher erledigte seine Aufgabe gut. In der Läuferreihe waren die beiden Außen ohne Tadel. Dr. Fehr I in der Mitte brauchte einige Zeit, um warm zu werden. Im Sturm gefiel das Innentrio, das vor dem Tore nur zu wenig energisch arbeitete.

Die **deutsche Mannschaft** enttäuschte in gewisser Beziehung, wenn sie auch immer noch stark genug war, um gegen die Schweiz einen knappen Sieg herauszuholen. Die Verteidigung spielte schwach, die Läuferreihe höchstens Durchschnitt. Der beste Mannschaftsteil war der Sturm, in dem Müller, Kurt Weiß, Scherbarth und Mehlitz sich nichts nachgaben. Es fehlte in der Elf der Zusammenhang der vorderen mit den hinteren Reihen. Der Sturm mußte sich seine Bälle immer selbst holen.

Der Weg ist jetzt frei

Walter Neusels Punktsieg über Tommy Loughran

Der Angriffsgeist ausschlaggebend

Walter Neusel geht seinen Weg im amerikanischen Boxsport mit einer unbeirrbaren Sicherheit. Seinem großen Siege über King Levinsky folgte in den frühen Morgenstunden des Samstags ein knapper Punktsieg über Tommy Loughran. Der Weg zur Weltmeisterschaft ist frei. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Westfale die große Chance eines Titelkampfes gegen den Sieger der Begegnung Primo Carnera — Max Baer am 14. Juni erhält.

Der Kampf fand im vollbesetzten Newyorker Madison Square Garden statt. Neusel betrat in ausgezeichneter körperlicher Verfassung den Ring und brachte 175 Pfund, während Loughran nur 168 Pfund wog. Der Deutsche rechtfertigte in diesem Kampf seinen Ruf als harter Schläger vollauf und verdankt vor allem seiner unermüdlichen Angriffslustigkeit den Sieg.

Das Schiedsgericht gab in dem **unentschiedenen Treffen** — jeder Boxer hatte fünf Runden für sich — den Punktsieg an Neusel und bewertete dabei in erster Linie seine größere Angriffsfreudigkeit, denn er war es, der von Beginn an den Kampf und das Tempo diktierte. Das Urteil wurde von den Zuschauern und Fachleuten geteilt aufgenommen, und Schmelings letzter Bezwinger Max Baer, der ebenfalls anwesend war, tröstete seinen Landsmann Loughran mit den Worten, daß man ihm den Punktsieg zu Unrecht genommen habe! (?)

Walter Neusel, der hier einen wenig schönen Kampf lieferte, dürfte sich viel von seinen großen Sympathien verscherzt haben, und es bedarf sicherlich einer weitaus besseren Leistung, um wieder der Publikumsliebling zu werden, der er in seiner kurzen amerikanischen Laufbahn bereits war.

Mag Neusel gekämpft haben wie er will, durch diesen Punktsieg ist er aber auf dem besten Wege, noch Max Schmeling als zweiter Deutscher um die Weltmeisterschaft zu kämpfen.

Baer will gegen Neusel kämpfen

Max Baer, der in seiner etwas arroganten Art von dem Punktsiege Walter Neusels über Tommy Loughran nicht gerade sehr beeindruckt war, äußerte den Wunsch, nach seinem Weltmeisterschaftskampf gegen Carnera am 14. Juni auch gegen Neusel zu boxen. Baer glaubt bestimmt, Weltmeister zu werden und will dann seinen Titel sofort gegen Neusel aufs Spiel setzen.

Hohmann-Dortmund Sieger

der B-Fahrer bei „Quer durch Württemberg und Baden"

Bei prachtvollem Wetter gelangte am Sonntag das 270 Kilometer lange Straßenrennen „Quer durch Württemberg und Baden" zum Austrag. Start und Ziel waren in Stuttgart. Gute Straßen erleichterten den Fahrern ihre Aufgabe, und dennoch wurde das Feld schnell zerrissen. Bei den **Berufsfahrern** kam der Berliner Rudolf Wolke, der in den ersten Monaten des Jahres äußerst viel Pech hatte, in 7:43:00 zu einem sicheren Siege im Spurt aus einer achtköpfigen Spitzengruppe heraus. Bei den **Amateuren** war in der **A-Klasse** Wiertz-Düsseldorf vor Kranzer-Nürnberg in 8:02:04 ebenfalls im Spurt siegreich. Von den **B-Fahrern** schloß sich die Spitzengruppe an die Berufsfahrer an, aber nur Hohmann-Dortmund konnte das Tempo bis zum Ziel mithalten und gewann so in 8:28:00 mit 6 Minuten Vorsprung vor seinen Konkurrenten

Versicherungssumme EINE MILLION

13

ROMAN VON LOLA STEIN

„Du hattest immer so viel mit dir selbst zu tun, Inez."

„Ja, das auch. Du hattest recht, mir das vorzuwerfen. Ich war von jeher sehr egoistisch. Aber daß ich so wenig von dir weiß und nun ganz ratlos und betroffen vor dir stehe und deinen Kummer einfach nicht begreife, liegt ebenso sehr an dir. An deiner Verschlossenheit, Inge. Schließlich sind wir doch von Kindheit an Freundinnen. Warum bist du nicht freiwillig zu mir gekommen und hast mir gesagt, was dich bedrückt?"

„Ich konnte nicht, Inez."

„Und jetzt? Und heute?"

„Hat es mich überwältigt, mich umgeworfen. Ich weiß nicht mehr weiter. Ich — habe Angst."

„Angst — wovor?"

„Vor — dieser Ehe."

„Vor der Ehe mit Roland Moebius? Du liebst ihn also nicht?"

„Ich liebe Carlo!"

„Aber doch mit einer ganz anderen Liebe. Daß du ihn noch nicht vergessen hast, noch an ihn denkst, weiß ich. Aber einem Toten kann man nicht ewig nachtrauern."

„Ich habe ihn erst vor einem Jahr verloren."

„Niemand hat dich gezwungen, ihm so bald einen Nachfolger zu geben, wenn es deine eigene Neigung nicht tat."

„Meine eigene Neigung? O Gott!"

„Inge, warum hast du dich aber verlobt?"

„Weil . . . Ich kann es nicht sagen! Darf es nicht! Es ist ein Geheimnis. Ich müßte es tun, Inez, wenn nicht alles um uns zusammenbrechen sollte."

„Das verstehe ich nicht, Inge!"

„Ich habe meine Freiheit, mein Selbstbestimmungsrecht, meine Person, alles habe ich geopfert für . . . für unsere Firma, die vor dem Bankerott stand. Für deine Eltern, dich, mich selbst natürlich auch. Und für Carlo!"

„Für Carlo, der tot war?"

„Für seinen Namen! Damit er ehrlich bleibt, damit . . . Inez, schwörst du mir, das, was ich dir jetzt gestehen werde, in dir zu verschließen? Keinem Menschen je ein Wort davon zu erzählen?"

„Ich schwöre es dir, Inge!"

„Auch deinem Manne nicht?"

„Nein, auch Franz nicht. Sag mir endlich, was eigentlich geschehen ist!"

„Ja, es muß einmal aus mir heraus. Ich ersticke sonst. Ich habe mich für stärker gehalten. Höre, Inez, Carlo ist . . ."

Die Stimme der Sprechenden erstirbt in Flüstern. Der Mann, der immer noch regungslos steht, kann die Worte nicht mehr verstehen. Er vernimmt einen kleinen hellen Schrei aus Inez Mund. Dann ist es wieder still. Aber er weiß auch so, was dort drinnen gebeichtet wird.

Er hat genug gehört. Er möchte fliehen und kann sich doch nicht von der Stelle rühren. Dann dringen wieder deutliche Worte zu ihm:

„Also ohne Roland Moebius Eingreifen wäre der Zusammenbruch unabwendbar für uns alle gewesen, Inge?"

„Ja!"

„Dann aber fasse ich immer noch nicht . . . Inge, hat er dir denn dein Jawort erpreßt?"

„Nein, auch das ist es nicht. Ich, ich, Inez, bin in meiner Not damals zu ihm gegangen. Habe ihn angefleht, mir zu helfen. Irgendwie. Ich war ja wie von Sinnen, wußte selbst kaum noch was ich tat. Wußte keinen Ausweg. Und da hat er mir gesagt, daß er als Kaufmann nicht so handeln dürfe, wie ich es am liebsten von ihm verlangt hätte. Daß er aber bereit sei, seiner zukünftigen Frau aus eigenen Mitteln eine Million zu schenken. So ist es gewesen, Inez."

„Dann hat er doch wunderbar und großzügig gehandelt! Wie sehr muß dieser Mann dich lieben, Inge!"

„Das habe ich mir auch immer gesagt, wenn das Ganze mir unmöglich schien. Bis jetzt ist alles gegangen. Aber heute kommt diese Ehe mir wie ein Geschäft vor. Ich selbst wie eine Ware, die erhandelt wurde."

„Du bist überspannt, Inge!"

„Mag sein! Aber seit er mich vorhin an sich preßte mit der Geste des Besitzers, seit er mir zuflüsterte, daß ich ihm jetzt gehöre, kommt mir alles wie Erpressung vor. Denn mein Herz gehört ihm ja nicht. Es gehört immer noch Carlo."

Roland hört sie weinen und vernimmt Inez beruhigende Stimme:

„Du mußt dich beherrschen, Inge, und mußt vernünftig sein."

„Vernünftig sein! Das hat man immer von mir verlangt! Für euch alle bin ich vernünftig gewesen! Aber ich bin doch noch jung! Gerade dreiundzwanzig! Ich kann mein Gefühl nicht zwingen. Ich kann mich nicht verschenken ohne Liebe . . ."

„Dann hättest du ihm dein Wort nicht geben dürfen."

„Damals glaubte ich, es wäre leichter! Ich meinte, alles sei leichter und eher zu ertragen, als wenn Onkel Lorenz erfahren würde, daß Carlo . . . Als wenn der Welt bekannt würde, daß . . ."

„Das wäre auch das Entsetzlichste gewesen. Immer hättest du dir später gesagt, du hättest es verhindern können, Inge."

„Ganz gewiß!"

„Siehst du. Dann mußt du dir auch jetzt vorhalten, daß du richtig gehandelt hast. Und daß du einen prachtvollen, klugen, angesehenen Mann bekommst, der dich über alles liebt."

„Der meine Notlage ausnutzt, der mich gezwungen hat, seine Frau zu werden. War da nicht ein Geräusch? Ist jemand im Nebenzimmer?"

Inez steckt den Kopf durch die Tür. Der Raum ist leer.

„Wie du die Dinge jetzt darstellst, Inge sind sie nicht gewesen. Eben hast du mir alles anders geschildert. Hätte Roland dir die Million denn einfach schenken sollen?"

„Ich bin wohl verrückt! Aber ich komm schon wieder zu mir. Ich muß mich mit dem, was geschehen ist, abfinden."

Jetzt klopft es wirklich an die Tür. Es ist Juana Detlessen, die nach den jungen Frauen sehen will. Sie umarmt unter Tränen erst ihre Tochter und dann Ingeborg. Beide sind sehr bleich und erregt.

„Werdet glücklich, meine lieben, lieben Kinder!"

„Du bist mir nicht böse, Tante Juana?"

„Was fällt dir ein, Inge? Ich habe nur den Wunsch, daß du zufrieden bist."

Nun ist plötzlich auch Lorenz Detlessen da, der sich von seinen Gästen weggeschlichen hat.

„Eure Männer werden ungeduldig. Kommt, Kinder."

Er küßt die beiden und führt sie selbst hinunter in den ersten Stock, wo Franz Leitgerber wartend, jungenhaft erregt und froh Inez in Empfang nimmt.

„Wo ist Roland?" fragt Lorenz Detlessen.

„Schon zum Wagen gegangen. Er wollte wohl einem Abschied ausweichen," sagt Franz Leitgerber harmlos, nimmt Inez' Arm und tollt lachend und winkend mit ihr davon.

„Dann will ich lieber — allein zu ihm gehen, Onkel Lorenz."

„Tu das, mein Kind. Und alles, alles Gute für dein ferneres Leben. Du hast schon so Schweres durchgemacht, das Schicksal ist dir noch viel Glück schuldig."

Noch einmal drückt sie dem Mann, der Vaterstelle an ihr vertreten hat, die Hand und geht dann schnell und ohne sich umzusehen die Treppe hinunter. Sie ist schon wieder die beherrschte, ruhige Ingeborg Detlessen, die sich ihres Gefühlsausbruchs schämt und bereut, Inez mit ihren Nöten und mit dem Geschehenen belastet zu haben. Aber Inez, die kleine leichtsinnige Egoistin, wird nicht allzu schwer daran tragen.

Mit einem langen liebevollen Blick mißt Ingeborg das Haus, ehe sie die Tür hinter sich schließt.

Daß alles so erhalten geblieben ist, daß die geliebten Menschen hier in altem Wohlstand sorgenlos leben können, ist ihr Werk. Sie hat richtig gehandelt, sie darf und will nicht bereuen.

Vor der Auffahrt steht Roland Moebius' dunkelrotes Kabriolett, das sie zum Bahnhof bringen soll. Er selbst lehnt am geöffneten Schlag.

Er kommt ihr nicht entgegen und sieht sie nicht einmal an.

Plötzlich überfällt ein merkwürdig banges Gefühl die junge Frau, das sie sich nicht erklären kann.

Sie tritt neben ihren Mann. Ihre Augen suchen in seinem Gesicht. Aber er weicht ihren Blicken aus.

Stumm reicht er ihr die Hand, hilft ihr beim Einsteigen und setzt sich neben sie.

Sie hat einen leidenschaftlichen Ausbruch der Zärtlichkeit von ihm erwartet und sich davor gefürchtet. Aber nichts geschieht. Mit keinem Wort berührt der Mann das neue Leben, an dessen Pforte die beiden Menschen jetzt stehen. Das er so heiß ersehnt hat. Er schweigt.

Ingeborg wagt nicht zu fragen.

6. Fahrt nach Paris.

Im FD-Zug Hamburg—Köln—Paris sind zwei Schlafabteile erster Klasse belegt. Die Betten für die Nacht sind schon gemacht, als das junge Paar sie betritt.

Ingeborgs Brust entringt sich ein erlöstes Aufatmen. Soviel Rücksicht hat sie von ihrem Mann nicht erwartet.

Roland nimmt dem Träger das Handgepäck ab. Verstaut es selbst. Sieht sich in dem kleinen Raum um, ob alles in Ordnung ist. Bestellt beim Schlafwagenschaffner ein Mineralwasser.

„Willst du noch irgend etwas, Ingeborg?"

Sein Ton ist spröde. Sein Benehmen fremd und sehr seltsam. Die junge Frau fühlt sich beklommen und unfrei. Plötzlich wünscht sie beinahe, er möchte das Beisammensein, vor dem ihr noch vor wenigen Minuten graute, nicht hinausgezögert haben. Er möchte in dieser Nacht bei ihr bleiben. Einmal muß sie ja doch sein Weib werden. Ob heute, ob morgen ist schließlich gleich. Und sie fürchtet sich jetzt vor der Einsamkeit.

„Ich habe alles," sagt sie auf seine Frage befangen.

Draußen wird das Abfahrtsignal gegeben. Der Zug fährt.

„Darf ich noch wenige Augenblicke bei dir bleiben, Ingeborg? Ich möchte gern etwas mit dir besprechen."

„Das ist doch selbstverständlich, Roland."

„Selbstverständlich scheint mir nichts zu sein," entgegnet er kurz.

Sie sitzt jetzt auf ihrem Bett. Der Mann zwingt sich, seine Blicke von ihrem schönen Gesicht abzuwenden und sagt:

„Ich hatte geglaubt, Ingeborg, mir in diesem Jahr dein Vertrauen, deine Freundschaft, später deine — Zuneigung erworben zu haben. Hatte gehofft, durch meine — Hilfe damals und durch mein Benehmen dir gegenüber, das zuerst deinen Kummer, dann deine Wünsche stets respektierte, einen Weg zu deinem Herzen gefunden zu haben, auf dieser Basis eine gute Ehe mit dir führen zu können und mir in unserem Zusammenleben allmählich deine volle Liebe zu erringen."

Er bricht ab. Schweratmend sitzt er ihr gegenüber.

„Warum sagst du mir das alles jetzt, Roland? Du hast ganz recht, es ist so . . ."

„Seit einer halben Stunde weiß ich, daß es nicht so ist. Daß du dich als Opfer fühlst. Mich als — Erpresser siehst!"

„Roland!"

„Kannst du leugnen, so zu empfinden?"

„Dich als Erpresser, Roland? Niemals!"

„Es sind deine eigenen Worte!"

„Du hast — gelauscht?"

„Man kann es so nennen. Ich kam, um dich abzuholen. Wollte dein Zimmer betreten, als ich einzelne Worte deines Gesprächs mit Inez hörte, die mich aufhorchen ließen. Es war gut, daß ich mich nicht bemerkbar machte und stumm zuhörte. Nun sehe ich wenigstens klar."

„Roland!" Sie blickt ihn mit flehenden, verzweifelten Augen an. „Ich habe vorhin zu Inez Worte gesagt, die ich sogleich tief bereute. Ich habe mich hinreißen lassen."

„Möglich. Es paßt eigentlich nicht recht zu dir, daß du dich soweit offenbartest und das ängstlich behütete Geheimnis verrietest. Aber was du sagtest, enthüllte dein Fühlen und Denken."

„Ich war sehr erregt. Wußte beinahe nicht, was ich redete."

„Das gibt es nicht bei einem Menschen wie du, Ingeborg. Du hast dich hinreißen lassen, zu sagen, was du in dir verschließen wolltest. Aber es war die Wahrheit, die du aussprachest. War dein tiefstes Empfinden!"

„Nein, Roland, nein!"

„Zu leugnen hat jetzt keinen Zweck mehr. Alles ist anders, ganz anders, als ich bisher glaubte. Ich weiß nun, daß ich keinen Weg zu deinem Herzen gefunden habe. Daß mein Warten dieses lange Jahr, mein Werben um dich, meine Bemühungen um deine Freundschaft und dein Vertrauen, meine Zurückhaltung, daß das alles vergeblich war."

„Roland, so ist es nicht . . ."

„Es hat keinen Sinn, jetzt irgend etwas zu beschönigen. Nur die Tatsachen möchte ich noch einmal feststellen. Dir ins Gedächtnis zurückrufen, daß du vor einem Jahr zu mir gekommen bist und mich um Hilfe batest."

Sie nickt und blickt ihn verstört und angstvoll an.

„Als ich dir vorschlug, euch die Million auszuzahlen, wenn du meine Frau werden wolltest, tat ich es, weil du Hilfe von mir verlangtest. Wie kannst du jetzt darin eine Erpressung sehen?"

„Verzeih mir, Roland! Ich habe meine Worte vorhin nicht überlegt. Es war eine verzweifelte Stimmung, in der ich sprach."

„Weil du dich als Opfer fühlst. Als *mein* Opfer, Ingeborg!"

„So ist es nicht, Roland!"

„Doch, es ist so! In Wirklichkeit bist du das Opfer deiner Liebe zu Carlo Detlessen geworden. Für *ihn* hast du das alles getan. Aber da ich die Mittelperson bin, so trifft mich dein Haß."

„Kein Haß, Roland . . ."

„Du fühlst dich mir ausgeliefert. Du fürchtest dich vor der Ehe mit mir."

„Mich überfielen vorhin so stark die Erinnerungen. Du mußt das verstehen können, Roland. Aber es ist schon vorüber. Die traurige Stimmung dieser Stunde ist lange überwunden. Ich bin bereit für ein neues Leben mit dir."

„Du bist *nicht* bereit! Ich weiß es jetzt. Du glaubst, zu deinem Wort stehen zu müssen! Aber du fühlst dich als Ware, als Opfer, als Preis! Das alles will ich nicht!"

Sie streckt ihm die flehend gefalteten Hände entgegen.

„Du folterst mich, Roland. Glaub mir doch . . ."

„Jetzt nicht mehr!" Der tief erregte Mann läßt sie nicht zu Worte kommen.

„Nach dem, was ich heute aus deinem eigenen Munde hörte, kann ich dir nie wieder glauben. Ich habe bis jetzt nicht gewußt, daß die stolze, unantastbar scheinende Ingeborg Detlessen lügen kann."

„Ich hab dich belogen?"

„Ja, dieses ganze Jahr! Indem du mich in dem Glauben ließest, du hättest mich gern. Du warst äußerlich freundlich zu mir und hast mich im Innern gehaßt und gefürchtet!"

„Du siehst alles verkehrt, Roland."

„Zum erstenmal sehe ich die Dinge, sehe ich unser Verhältnis zueinander *richtig*.

Ich weiß jetzt, daß ich mich geirrt habe. Daß an ein Glück für uns beide, an eine Gemeinschaft nicht zu denken ist."

„Was heißt das?" fragt sie fassungslos.

„Daß unsere Ehe, die nie hätte geschlossen werden dürfen, niemals eine wirkliche Ehe werden kann. Mein erster Impuls, als ich dich beichten hörte, wie es in Wahrheit in dir aussieht, war, allein abzureisen. Aber ich will die Frau, die ich einmal über alles geliebt habe, nicht bloßstellen. Ich will diesen furchtbaren Skandal am Hochzeitstag nicht über dich bringen. Du fährst morgen oder übermorgen weiter an die Riviera, wie wir es geplant hatten. Ich — bleibe in Paris. Oder gehe irgendwohin aufs Land, wo mich niemand kennt. In einigen Wochen kehren wir gemeinsam zurück. Und in ein paar Monaten erklären wir deinen und meinen Verwandten, daß wir uns gezankt haben, und uns wieder trennen wollen. Ein Scheidungsgrund wird sich finden lassen."

„Das — kann nicht dein Ernst sein, Roland!" ruft sie zitternd.

„Mein vollkommener Ernst. Bis zur Scheidung werde ich dich so wenig wie es nur geht belästigen."

Sie ist bleich wie eine Sterbende. Tritt nicht alles, was sie in diesem bitteren Jahr erlebt hat, plötzlich zurück vor der Qual, der tiefen Demütigung dieser Stunde?

Roland Moebius, der sie über die Maßen geliebt hat, verschmäht sie! Roland Moebius weist ihre Person zurück. Er will sie nicht!

Sie flüstert mit weißen Lippen, mit unsäglicher Selbstüberwindung:

„Und wenn ich dich — bitte, eine Ehe mit mir zu führen, Roland?"

„Ich weiß, was die Bitte bedeutet. Du denkst an den Preis, den ich zahlte. Mir liegt nichts am Geld."

„Ich dachte — nicht nur — daran. Aber auch dieses Geld kann ich nicht annehmen, wenn du mich nicht mehr willst."

„Dafür wird sich später einmal ein Weg finden lassen. Das alles ist so gleichgültig.

Ich habe ein ganzes Jahr lang geglaubt, du könntest in mir einen Freund und einen Tröster sehen, dessen Lebensaufgabe es sein sollte, die Wunden, die dir ein anderer Mann geschlagen hat, zu heilen. So hatte ich unser Verhältnis von Anfang an aufgefaßt. Das Glück, um das der andere dich betrog, wollte ich dir bringen. Aber du hast dich immer stärker in deine Liebe zu diesem unwürdigen Menschen hineingeredet und in Haß gegen mich."

Sie sieht ihn mit großen angstvollen Augen an. Sie kann nicht mehr sprechen. Aber der Mann begreift den Ausdruck ihrer Blicke nicht.

Er steht auf und erklärt kurz:

„Ich kann keine Frau in meine Arme nehmen, die sich als mein Opfer fühlt und der meine Liebkosungen Zwang sind. Du darfst ganz ruhig sein, Ingeborg: Ich werde dir meine Nähe und meine Liebe nicht mehr aufdrängen. Gute Nacht. Schlaf wohl."

Er geht, ohne noch einen Blick auf ihr aufgewühltes Gesicht, ihre ihm bittend entgegengestreckten Hände zu werfen.

Die Tür schließt sich hinter ihm. Jetzt ist es ganz still in dem kleinen Raum.

Man hört nur das Rattern der Räder.

Ingeborg ist allein.

7. Sorgen.

Tamara Alexandrowna sitzt vor ihrem Ankleidespiegel und betrachtet sich genau. Das letzte Jahr ist nicht spurlos an ihr vorübergegangen. Ein paar scharfe Falten um den Mund zeigen, daß die erste Jugend hinter ihr liegt.

Noch ist ihre Macht über Carlo groß, aber die Stunden der besinnungslosen Leidenschaft sind doch schon seltener geworden. Und da er sich immer noch nicht an das neue Dasein mit ihr gewöhnt hat, sich immer noch als verfolgter u. verhetzter fühlt, sind ihre Tage nicht leicht.

Es war kein guter Winter. Man hatte sich versteckt gehalten. Ueberall dort, wo es trostlos leer und nicht einmal schön war. Und immer hatte Carlo Tamaras Klagen mit der Hoffnung auf eine bessere Zukunft beschwichtigt.

Seit drei Monaten sind sie in Rom. Sie haben eine kleine möblierte Wohnung gemietet, halten ein Mädchen und führen ein bürgerliches Leben. Aber Ruhe und Glück stellen sich auch bei diesem eintönigen Leben fern von allen anderen Menschen nicht ein. Sie haben sich nicht mehr genug zu sagen. Die Gedanken des Mannes kreisen stets um dasselbe. Er redet zuviel von diesen vergangenen Dingen, die man am besten vergißt! Er quält sich und seine Gefährtin immer noch in der alten Weise.

Sie hat das Leben der Einsamkeit satt.

Carlo ist viel unterwegs, um eine Beschäftigung zu suchen. Er will arbeiten, sich irgendwie beteiligen. Was sich ihm bisher bot, war zu unsicher. Oder es wurde zuviel Kapital verlangt.

Er verhandelt seit Tagen mit einem Apfelsinen-Exporteur, der in Messina Ländereien besitzt und neues Geld für seinen Betrieb braucht. Carlo ist sehr geneigt, in dieses Geschäft einzutreten. Aber in Tamaras Innern ist beschlossen, daß daraus nichts wird. Sie läßt ihn ruhig seinen Besprechungen. Er wird abgelenkt und voller Hoffnung. Heute soll die Entscheidung fallen.

(Fortsetzung folgt.)

Japanischer M

Der Chef des zur japanischen Schulsch Matusita, traf Mor auf dem Bahnhof F ziellen Besuch in B tung befanden sich d treuzer „Asama" u Herren seines Stabe ten sich der japanisc Dendo, der Erste sowie zahlreiche Mi lonie eingefunden. man Kapitän Brück des Reichswehrmin Behncke und Dr. Ho japanischen Gesellsch nahmen im Hotel K

Mittags wurde Reichspräsident vo Dienstag vormittag offiziere vom Reichs gen. Es folgen Besu und beim Reichsluft feierliche Kranzniede den Linden anschlie treten die Gäste aber don an.

In einer Unterre treter äußerte sich M Besuch bei dem H Unterhaltung berühr siehungen und insb Heer und Marine in kam darauf zu sprec sator des japanische General Meckel (noch ein persönlicher Frem daß er mit ihm spät der Reorganisation schen und physischen Soldaten und Seel Admiral sprach sich über die geistige und gute Gedächtnis des die Herzlichkeit des

Schulen schließ

Wegen Diphther Lehranstalten der S nachdem bereits v Klassen den Unterric hin wurden in dies Polizeibehörde al untersagt, um d heit zu verhindern.

Wurd

Aufsehenerrege

Der erst kürzlich ende und auch in D tellerische Tätigkeit talen Arbeiterbewe Oberstleutnant Hu hauptung, daß Köni berunglückt, sondern ungeheures Aufsehe den Zorn der belgis rste Sekretär der be ließ Pressevertretern sche Zurückhaltung himpfungen gegen lomat ging sogar so Oberstleutnant einen hm sagen, daß es d te er je gehört hab Demgegenüber erk Zeit auf einer Vort



Die Reichsregier den die Aufforderun bei der bevorstehende tele Tausende saard werden.

Japanischer Marinebesuch in Berlin

Der Chef des zurzeit im Mittelmeer weilenden japanischen Schulschiffgeschwaders, Vizeadmiral Matusita, traf Montag vormittag gegen 9 Uhr auf dem Bahnhof Friedrichstraße zu einem offiziellen Besuch in Berlin ein. In seiner Begleitung befanden sich die Kommandanten der Schulkreuzer „Asama" und „Iwate" sowie mehrere Herren seines Stabes. Zu seiner Begrüßung hatten sich der japanische Marineattachee in Berlin, Yendo, der Erste Botschaftssekretär Sugisaida, sowie zahlreiche Mitglieder der japanischen Kolonie eingefunden. Von deutscher Seite bemerkte man Kapitän Brückner von der Marineleitung des Reichswehrministeriums sowie Admiral Behncke und Dr. Hack als Vertreter der deutsch-japanischen Gesellschaft. Die japanischen Gäste nahmen im Hotel Kaiserhof Wohnung.

Mittags wurde Vizeadmiral Matusita von Reichspräsident von Hindenburg empfangen. Dienstag vormittag werden die japanischen Seeoffiziere vom Reichskanzler Adolf Hitler empfangen. Es folgen Besuche beim Reichsaußenminister und beim Reichsluftfahrtminister, woran sich eine feierliche Kranzniederlegung am Ehrenmal Unter den Linden anschließt. Nach einem Tee-Empfang treten die Gäste abends die Weiterreise nach London an.

In einer Unterredung mit einem DNB-Vertreter äußerte sich Matusita sehr erfreut über den Besuch bei dem Herrn Reichspräsidenten. Die Unterhaltung berührte die deutsch-japanischen Beziehungen und insbesondere den Ausbau von Heer und Marine in Japan. Der Reichspräsident kam darauf zu sprechen, daß der erste Reorganisator des japanischen Heerwesens, der preußische General Meckel (noch vor der Jahrhundertwende), ein persönlicher Freund von ihm gewesen sei und daß er mit ihm später oft über die Einzelheiten der Reorganisation und die vorzüglichen moralischen und physischen Qualitäten der japanischen Soldaten und Seeleute gesprochen habe. Der Admiral sprach sich im Verlaufe des Interviews über die geistige und körperliche Frische und das gute Gedächtnis des Reichspräsidenten sowie über die Herzlichkeit des Empfanges bewundernd aus.

Schulen schließen wegen Diphtheriegefahr

Wegen Diphtheriegefahr wurden sämtliche Lehranstalten der Stadt Senftenberg geschlossen, nachdem bereits vor einigen Tagen einzelne Klassen den Unterricht eingestellt hatten. Weiterhin wurden in diesem Zusammenhange von der Polizeibehörde alle Versammlungen untersagt, um eine Verbreitung der Krankheit zu verhindern.

Einstiger Minister vor Gericht

Verhandlung gegen Reichsminister a. D. Hermes

Vor der 11. Strafkammer des Berliner Landgerichtes begann am Montag der Prozeß gegen den früheren Reichsminister Hermes, dem fortgesetzte Untreue in mehreren Fällen sowie Vergehen gegen das Genossenschaftsgesetz vorgeworfen wird.

Die Anklage erhebt gegen Hermes den Vorwurf, daß er aus Rationalisierungsmitteln im Betrage von etwa 3½ Millionen Reichsmark, die 1929 der Landwirtschaft von der Preußenkasse zugeteilt wurden, einen Betrag von etwa 1½ Millionen RM. nicht zum Zwecke der Rationalisierung der landwirtschaftlichen Genossenschaften, sondern im wesentlichen zur finanziellen Stärkung der wirtschaftspolitischen Ziele der deutschen christlichen Bauernvereine, deren Präsident Hermes damals war, verwendet hat.

Der Angeklagte steht im 56. Lebensjahr. Von März 1933 bis Ende August des vorigen Jahres befand sich Hermes in Untersuchungshaft und wurde dann aus der Haft entlassen, da der Sachverhalt nach Auffassung des Gerichts genügend geklärt ist und eine Verdunkelungs- bzw. Fluchtgefahr nicht gegeben war.

1920 wurde er Reichsernährungsminister. Vom Jahre 1921 bis zum Sturz des Kabinetts Cuno war Hermes Reichsfinanzminister. Für die Zentrumspartei war er Landtagsabgeordneter und gehörte auch bis in die letzte Zeit der Zentrumsfraktion des Reichstages an. Als Präsident der deutschen christlichen Bauernvereine bezog Hermes ein Jahresgehalt von 18 000 Mark. Als Präsident des Einheitsverbandes erhielt er außerdem 12 000 Mark und weiter standen ihm noch 12 000 Mark Pension als früherer Reichsminister zu.

Aktenbeschlagnahme beim Angeklagten

In der Verhandlung wurde die Lage der landwirtschaftlichen Genossenschaften im Jahre 1927 besprochen, zu deren Sanierung 75 Millionen bewilligt werden sollten. Dem Angeklagten Hermes wird nun vorgeworfen, daß er 1½ Millionen für die Vereinigung der deutschen christlichen Bauernvereine, deren Präsident er war, verwandt hat.

Während der Verhandlung ereignete sich ein Zwischenfall, als der Angeklagte Hermes zu seiner Entlastung ein Schreiben des damaligen Präsidenten des Reichslandbundes, des Grafen Kalckreuth, verlas. Als der Vorsitzende sein Erstaunen darüber äußerte, daß dieses Schreiben der Staatsanwaltschaft nicht schon in der Voruntersuchung vorgelegt worden sei, erklärte der Angeklagte, daß er sich seine persönlichen Akten aus den Geschäftsräumen der Vereinigung habe abholen lassen, und daß sich in diesem etwa 25 bis 30 Bände umfassenden Material eine Reihe von Briefen befunden habe, die ihm für seine Verteidigung von Bedeutung schienen. Als der Staatsanwalt darauf erklärte, daß ohnehin im Verfahren der Verdacht aufgetaucht sei, es sei bewußt Material dem Zugriff der Behörden entzogen worden, erwiderte der Angeklagte in großer Erregung: „Das Gegenteil ist richtig. Ich habe nie daran gedacht und nie meine Hand dazu geboten, Akten zu beseitigen. Die Voruntersuchung hat nicht den geringsten Anhaltspunkt dafür ergeben. (Mit der Hand auf den Tisch schlagend:) Es ist unerhört, trotzdem diesen Vorwurf zu wiederholen!" — Der Vorsitzende ermahnt darauf den Angeklagten zur Mäßigung und erklärt, daß der Verdacht doch tatsächlich entstanden sei. Es würden auch in der Hauptverhandlung Zeugen zu diesem Punkte vernommen werden. In der Hauptverhandlung werde sich herausstellen, ob etwas Wahres an dem Verdacht sei. Nach längeren, teilweise recht erregten Auseinandersetzungen wurde beschlossen, den den Verhandlungen beiwohnenden Sachverständigen mit dem Angeklagten Hermes in dessen Wohnung zu senden, um dort das fragliche Material in Empfang zu nehmen.

Göring verabschiedet sich im Innenministerium

Montag nachmittag verabschiedete sich Ministerpräsident Göring in seiner Eigenschaft als Preußischer Minister des Innern von den Beamten, Angestellten und Arbeitern des Preußischen Innenministeriums. Staatssekretär Grauert richtete an Ministerpräsident Göring herzliche und bewegte Worte. Es sei ein großer und hochherziger Entschluß des Ministerpräsidenten gewesen, die Reichsreform durch die Abgabe des preußischen Innenministeriums weiter vorzutreiben.

Ministerpräsident Göring richtete Worte des Dankes an Staatssekretär Grauert und an die Mitarbeiter des Ministeriums. Es sei immer seine Auffassung gewesen, daß Preußen in erster Linie dem Reich zu dienen habe. Es müsse nun auch die Einheit des Reiches durch die Geschlossenheit seiner Verwaltung stabilisiert werden. Ohne den geringsten Druck von außen habe er den Entschluß gefaßt, dem Führer die Ueberantwortung des Ministeriums an Dr. Frick vorzuschlagen.

Bau des Adolf-Hitler-Kanals

Reichsminister Heß bei der Grundsteinlegung

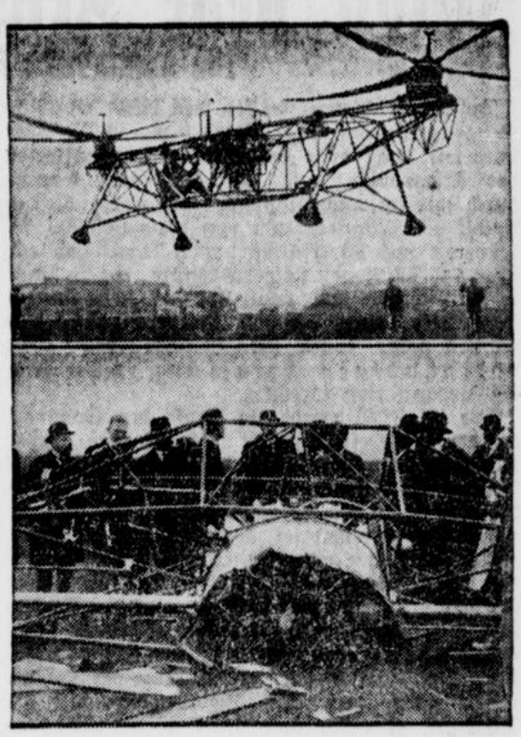
Am 14. Mai findet in Cosel-Hafen bei Breslau die Grundsteinlegung für den Bau des Adolf-Hitler-Kanals statt. Wie die nationalsozialistische „Schlesische Tageszeitung" erfährt, wird der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, an dieser Veranstaltung teilnehmen und nach Beendigung der Feierlichkeiten noch einen weiteren Tag in Schlesien verbleiben. Als zuständiger Fachminister wird der Reichsverkehrsminister die Grundsteinlegung vornehmen.

Neuer englischer Abrüstungsplan?

Laut „Daily Telegraph" hat sich der englische Kabinettsausschuß für die Abrüstungsfrage kürzlich mit dem Entwurf eines neuen Abrüstungsplanes beschäftigt. Es verlautet aber, daß die Mehrheit des Kabinetts diesen Plan nicht annehmen wird. Der leitende Gedanke des neuen Planes ist die schwer bewaffneten Staaten durch eine Erweiterung der Sicherheitsgarantien in Europa unter britischer Beteiligung zu einem Abkommen über eine Begrenzung der Rüstungen zu überreden.

„Petit Parisien" kündigt eine Aussprache zwischen Barthou und dem Vorsitzenden der Abrüstungskonferenz, Henderson, an.

Das „vierfüßige" Flugzeug abgestürzt



Oben: Das Flugzeug kurz vor dem Absturz
Unten: Wenige Minuten später

Bei einem Probeflug über dem Flugplatz von Ypern ist das „vierfüßige" Flugzeug des Konstrukteurs Floriano, das senkrecht starten und landen konnte, abgestürzt und hierbei vollkommen zerstört worden.

Wohin mit Trotzki?

Eine kleine französische Insel als Asyl

Dem „Petit Parisien" wird aus Rochefort-sur-Mer berichtet, daß die französische Regierung die Insel Aix als Wohnsitz für Trotzki bewilligt hat. Diese Insel mißt nur 2 bis 3 Quadratkilometer, beherbergt einige hundert Bewohner und kann von einem Leuchtturm aus leicht übersehen werden. Auf diese Art hofft man offenbar, dem ehemaligen Generalissimus der Roten Armee jede geheime politische Tätigkeit unmöglich zu machen, nachdem ihn Frankreich angesichts der Weigerung sämtlicher Staaten, ihn bei sich aufzunehmen, auf eigenem Boden behalten muß.

In wenigen Zeilen

Am Sonntag traf eine Gruppe französischer Persönlichkeiten in Berlin ein, die besonders am deutsch-französischen Verständigungsproblem interessiert sind und mit gleichgerichteten Persönlichkeiten in Deutschland in Meinungsaustausch treten wollen.

Die Geheime Staatspolizei hat den ehemaligen Verein „Deutsche Jugend", jetzt „Deutsche gottgläubige Jugend", für den Bereich des Freistaates Preußen aufgelöst und verboten und das Vermögen des Vereins beschlagnahmt, weil er sich im Sinne des bereits aufgelösten Tannenbergbundes betätigt hat.

Die Reichsregierung hat anstelle des aus dem Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft ausgeschiedenen Ministerialdirektors Dr. Klien den Direktor Karl Krecke in Berlin-Charlottenburg zum Mitglied des Verwaltungsrates ernannt.

Zum Pressechef des Preußischen Staatsministeriums ist Ministerialrat Dr. Gritzbach ernannt worden.

In dem ostfriesischen Dorf Osteel ereignete sich ein schwerer Motorradunfall, bei dem zwei Personen getötet wurden.

Seeräuber überwältigten bei Hongkong die Besatzung eines chinesischen Küstendampfers und raubten etwa 10 000 Dollar. Vier Mitglieder der Besatzung fanden den Tod, mehrere Passagiere wurden über Bord geworfen und ertranken.

Zwei junge Bengalen warfen auf eine etwa 7 Meilen von Kalkutta entfernt gelegene Polizeistation fünf Bomben. Bei der Explosion des fünften Sprengkörpers erlitten die beiden Attentäter sowie ein Polizeibeamter Verletzungen. Die beiden Bengalen wurden verhaftet.

Wurde König Albert ermordet?

Aufsehenerregende Behauptung des englischen Oberstleutn. Hutchison

Der erst kürzlich in München zu Besuch weilende und auch in Deutschland durch seine schriftstellerische Tätigkeit und als Führer der nationalen Arbeiterbewegung Englands bekannte Oberstleutnant Hutchison hat mit der Behauptung, daß König Albert von Belgien nicht verunglückt, sondern ermordet worden sei, ungeheures Aufsehen in England erregt und sich den Zorn der belgischen Kreise zugezogen. Der erste Sekretär der belgischen Botschaft in London ließ Pressevertretern gegenüber jegliche diplomatische Zurückhaltung fallen und erging sich in Beschimpfungen gegen Hutchison. Der belgische Diplomat ging sogar soweit zu sagen, er werde dem Oberstleutnant einen Kinnhaken verabfolgen und ihm sagen, daß es die schamloseste Geschichte sei, die er je gehört habe.

Demgegenüber erklärte Hutchison, der sich zur Zeit auf einer Vortragsreise durch Mittelengland befindet, daß er seine Behauptung in vollem Umfange aufrechterhalte. Er habe schlüssiges Beweismaterial für die Richtigkeit seiner Erklärung in Händen.

Hutchison hatte seine Aufsehen erregende Version über den Tod König Alberts in einer Rede in Nottingham geäußert. Er hatte u. a. gesagt, der König sei durch einen Schlag auf den Kopf von hinten getötet worden. Die offizielle Lesart über den Unglücksfall bezeichnet Hutchison als den größten Schwindel, der während des letzten halben Jahres der Welt zugemutet worden sei. In Belgien sei man allgemein davon überzeugt, daß der König nicht verunglückt, sondern einem Mordanschlag zum Opfer gefallen sei. Die Nachricht von dem Tode des Königs sei am Tage schon verbreitet worden, ehe König Albert überhaupt tot gewesen sei.

Saardeutsche, meldet Euch!



Die Reichsregierung hat an alle im Reichsgebiet wohnenden abstimmungsberechtigten Saardeutschen die Aufforderung gerichtet, sich bei den zuständigen Behörden zu melden, um ihre Mitwirkung bei der bevorstehenden Abstimmung im Saargebiet zu sichern. Hiermit ist die Gewähr gegeben, daß viele Tausende saardeutscher Volksgenossen rechtzeitig zur Abstimmung im Saarlande zur Stelle sein werden.

Nicht Dillinger, aber Trebitsch-Lincoln

kam zu Schiff von Amerika — Dillinger pflegte sich einige Tage in einem Farmhaus

Als der Dampfer „Ducheß of York" am Sonntag, aus Kanada kommend, in Liverpool anlegte, wurde er nach dem berüchtigten Banditen Dillinger durchsucht. Die Aktion war vergeblich. An Bord des Dampfers befand sich aber Trebitsch Lincoln mit einer Anzahl von Schülern Lincolns, der auf dem Wege nach der Schweiz war, wo er ein Buddhistenkloster gründen wollte. Lincoln wurde es untersagt, an Land zu gehen. Ihm wurde mitgeteilt, daß der gegen ihn erlassene Ausweisungsbefehl immer noch in Kraft sei; man bot ihm an, daß er am Montag nach Antwerpen weiterfahren könne. Lincoln lehnte dies Anerbieten jedoch ab. Seine Schüler, die sich weigerten, Lincoln zu verlassen, wurden in einer Pension untergebracht. Mit dem in den nächsten Tagen nach Kanada abgehenden Dampfer werden Lincoln und seine Anhänger nach Kanada zurückgebracht werden.

Nachdem mehrere Tage lang nicht die geringste Spur von dem flüchtigen Schwerverbrecher Dillinger gefunden werden konnte, versammelten sich plötzlich am Samstagnachmittag starke Polizeikräfte im südlichen Teil des Staates Wisconwin, da Gerüchte aufgetaucht waren, daß sich Dillinger dort in einem Farmhause verborgen halte. Diese Gerüchte beruhten tatsächlich auf Wahrheit, denn die Frau des Farmers Bethrgeen hat vor dem Bundesgericht in St. Paul eingestanden, Dillinger eine Zeitlang in ihrer Wohnung beherbergt zu haben. Während also die Polizei den Schwerverbrecher in fünf Staaten fieberhaft suchte, hatte Dillinger Gelegenheit, sich in Ruh und guter Pflege für weitere Taten vorzubereiten.

1000 neue Kriegsopfersiedlungen

Die kommende Arbeit der NSKOV.

In unterrichteten Kreisen der NSKOV (NS-Kriegsopferversorgung) wird dem VDZ-Büro mitgeteilt, daß diese große Einheitsorganisation der Kriegsopfer und Krieger-Hinterbliebenen durch ihre zusammenfassende und werbende Tätigkeit die Mitgliederzahl von etwa 800 000 der früheren fast 30 Einzelgruppen inzwischen auf über 1½ Millionen steigern konnte. Da es heute in Deutschland noch rund 810 000 Kriegsbeschädigte und etwa 900 000 Kriegerwitwen und -waisen gebe, könne man beinahe von einer vollständigen Erfassung in der Einheitsorganisation sprechen.

Die NSKOV werde im Laufe des Sommers die deutsche Oeffentlichkeit in zahlreichen großen Kundgebungen von ihren Bestrebungen für die Kriegsopfer erneut und eindringlich unterrichten. Wenn erst einmal die Ehrenstellung des Kriegsopfers gewährleistet sei, dann würden die materiellen Probleme ohne weiteres eine Lösung finden. Man dürfe nicht übersehen, daß infolge der Vernachlässigung unter dem vergangenen System sehr viele Kriegsverletzte, Kriegerwitwen und -waisen Jahre lang bitterste Not gelitten haben. Dem Ziel einer Besserung der Lage der Kriegsopfer gelte auch die Siedlungstätigkeit der NSKOV. Für das Jahr 1934 sei die Errichtung weiterer 1000 Kriegsopfer-Siedlungen vorgesehen, auch könne mit der Entscheidung in der Frage der Schaffung eines Ehrenzeichens für die alten Soldaten unter Berücksichtigung der Frontkämpfer gerechnet werden. Auch das Ehrenmal des deutschen Soldaten, das die lebenden deutschen Soldaten den gefallenen Kameraden selbst errichten wollen, würde Wirklichkeit werden. Es sei noch der Appell an die wenigen bisher nicht erfaßten Kriegsopfer und Hinterbliebenen zu richten, sich in die Ehren- und Einheitsfront der Millionenorganisation der Kameraden und ihrer Angehörigen einzureihen und mitzuarbeiten, daß Ehre und Recht für alle alten deutschen Soldaten und Kriegsopfer erstehen könnten.

Aenderung der Gebühren für Fernsprech-Nebenstellenanlagen

Am 10. Mai werden für Fernsprech-Nebenstellenanlagen der Deutschen Reichspost neue Gebühren in Kraft treten. Um die Einrichtung neuer Nebenanschlüsse zu erleichtern, wird künftig auf die Zahlung von einmaligen Apparatbeiträgen ganz verzichtet. Für die Einrichtung von Nebenstellen sind nur noch die Kosten für die Leitungen beim Fernsprechteilnehmer, für die Anbringung der Apparate und den Aufbau der Vermittlungseinrichtung zu erstatten. Für die vorhandenen Nebenstellenanlagen treten keine Aenderungen ein. Ueber die Gebühren und Bedingungen aller Arten von Nebenstelleneinrichtungen geben die Vermittlungsstellen gern Auskunft.

Die privaten Firmen, die Nebenstellenanlagen einrichten und die in der überwiegenden Mehrzahl dem Reichsfachverband der elektrotechnischen Industrie e. V. oder dem Reichsverband des Deutschen Elektro-Installateur-Gewerbes e. V. angehören, werden für neue Reihenanlagen und für neue Nebenstellenanlagen mit Selbstanschlußbetrieb, mit Ausnahme von Großanlagen, die gleichen Gebühren und Bedingungen festsetzen wie die Deutsche Reichspost. Künftig werden also für die meisten neuzeitlichen Nebenstellenanlagen einheitliche Gebühren und Ueberlassungsbedingungen gelten.

Viehmärkte

vom 7. Mai 1934

		Essen	Dortmund	Düsseldor.	Elberfeld	Köln	Frankfurt
Auftrieb:	Großvieh	471	786	—	703	1178	1244
	Ochsen	78	71	104	312	335	476
	Bullen	110	140	64	86	217	113
	Kühe	217	533	122	244	542	355
	Färsen	16	42	37	50	74	300
	Fresser	10	—	7	11	10	—
	Kälber	770	579	576	763	1530	541
	Schafe	2	—	1	5	22	13
	Schweine	4554	2931	3106	3628	6863	3716
Preise:							
Ochsen: vollfleisch. ausgemäst.	a) jüngere	35—36	33—35	35—36	33—35	36—37	36
	b) ältere	—	—	—	—	35—36	34—35
sonstige vollfleischige	a) jüngere	31—34	30—32	33—34	30—32	32—35	31—33
	b) ältere	—	—	—	—	—	—
fleischige		27—29	26—29	31—32	27—29	29—31	27—30
gering genährte		—	21—25	29—30	—	27—28	—
Bullen jüngere vollfleischige		31—33	32—33	32—33	32—33	31—33	31—32
sonstige vollfleischige oder ausgemästete		28—30	29—31	30—31	29—31	28—30	29—30
fleischige		25—27	26—28	27—29	27—28	26—27	27—28
gering genährte		—	22—25	24—26	24—26	—	25—26
Kühe jüngere vollfleischige		33—34	33—35	32—33	30—32	32—34	29—31
sonstige vollfleischige oder ausgemästete		29—32	30—32	29—31	26—29	29—31	26—28
fleischige		23—28	26—29	26—28	22—25	24—28	22—25
gering genährte		18—22	17—25	18—25	16—21	19—23	17—21
Färsen vollfleischige, ausgemästete		34—35	34—36	33—34	33—34	33—34	35
vollfleischige		31—33	31—33	31—32	30—32	30—32	33—34
fleischige		27—30	29—30	28	27—29	25—29	30—33
gering genährte		—	25—28	—	—	—	26—29
Fresser mäßig genährtes Jungvieh		—	—	—	—	—	—
Kälber: Doppellender bester Mast		58—65	—	68—72	—	58—70	—
beste Mast- und Saugkälber		50—56	55—60	49—55	50—55	48—52	50—52
mittlere Mast- und Saugkälber		40—48	43—54	42—48	41—49	42—47	47—49
geringe Saugkälber		28—38	34—42	32—41	33—40	35—41	40—46
geringe Kälber		20—26	22—33	22—30	25—32	24—34	28—36
Schafe: Stallmastlämmer		—	—	—	—	—	33—36
holst. Weidemastlämmer		—	—	—	—	—	—
Stallmastbammel		—	—	—	—	—	—
Weidemastbammel		—	—	—	—	—	—
mittl. Mastlämmer, ält. Masthammel		—	—	—	—	—	—
geringere Lämmer und Hämmel		—	—	—	—	—	—
beste Schafe		—	—	—	—	—	—
mittlere Schafe		—	—	—	—	—	—
geringe Schafe		—	—	—	—	—	—
Schweine Fettschweine üb. 300 Pfd. L.-G.		40—41	40—41	37—43	39—40	50	50
vollfleischige von ca. 240—300 Pfd.		39—41	37—40	38—43	36—40	35—41	40—43
vollfleischige von ca. 200—240 Pfd.		37—41	35—39	37—41	35—39	34—40	4.—42
vollfleischige von ca. 160—200 Pfd.		35—40	32—37	35—39	32—38	33—39	39—42
fleischige von ca. 120—160 Pfd.		33—37	28—35	30—34	28—34	—	37—41
fleischige unter 120 Pfd.		30—34	—	—	—	—	—
Sauen		30—35	28—35	31—37	30—36	28—34	—

Die Preise verstehen sich für 50 kg Lebendgewicht und sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht Markt- und Verkaufskosten Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Westfalens Boxer für Nürnberg

Ausscheidungskämpfe für die Deutschen Kampfspiele in Herne, Recklinghausen und Dortmund

Der Gau Westfalen hatte für's Wochenende drei Kampfabende für die Deutschen Kampfspiele in Nürnberg angesetzt. Er will für die Deutschen Kampfspiele seine beste Mannschaft ermitteln. Das Interesse war auch ungeheuer groß. Die drei ersten Sichtungsrunden stiegen in Recklinghausen, Herne und Dortmund jeweils am Samstagabend. Ueberall war der Besuch der Bedeutung der Kämpfe entsprechend recht rege.

Bei den Kämpfen in Herne gab es durchweg guten Sport und zum größten Teil nur knappe Punktsiege. Leider fielen vier angesetzte Kämpfe aus. Im Weltergewicht siegte Stegmann-Mengede über Wollter-Sodingen klar nach Punkten. Im zweiten Weltergewichtskampf kam Krüger-Gerthe über Wolski-Herten nur zu einem knappen Punktsieg. Jakubowsky-Gerthe siegte im Leichtgewicht bereits in der ersten Runde über Horn-Iserlohn durch techn. k. o. Federgewicht: Burgartz-Sodingen knapper Punktsieger über Lieder-Mengede. Guway-Schalke unterliegt im Mittelgewicht gegen Kowatzeik-Gerthe nach Punkten. Im Schwergewicht siegte Drewutzki-Mengede über Schmidt-BC. Münster nach Punkten. Schmarre-Erkenschwick besiegte im zweiten Schwergewichtskampf Rottmann-Boxring Dortmund nach Punkten.

Reibungslos und schnell wurden die Kämpfe in Recklingbausen abgewickelt. Im Bantamgewicht schlug Draber-Hüls Kastrowiak-Ahlen klar nach Punkten. Hebrok-Herford siegte gegen Griez-Gerthe ebenfalls im Bantamgewicht klar nach Punkten. Im Weltergewicht behielt Raab-Bocholt über Matzko-Gerthe nach Punkten die Oberhand. Einen K. o. gab es im Mischgewicht, wo Kreis-Dortmund (Schwergewicht) Bülling-Bocholt (Halbschwergewicht) bereits in der ersten Runde durch k. o. niederschlug. Selitsch 2-Marl unterlag im Weltergewicht Meier-Herford klar nach Punkten. Knappen Punktsieg gab es im Mittelgewicht zwischen Gloddek-Buer und Ellerbrock-Bielefeld. Gloddek siegte knapp. In einem weiteren Weltergewichtskampf siegte Anders-Herford nach Punkten über Dammert 1-Gladbeck. Dammert 2-Gladbeck Punktsieger im Halbschwergewicht über Koppers-Bocholt. Im zweiten Halbschwergewichtskampf siegte Vortmann-Langendreer über Polnik-Bottrop nach Punkten. Mittelgewicht: Selitsch 1-Marl Punktsieger über Schütz-Bottrop.

Im Dortmunder Börsensaal wurden die Kämpfe mit Erbitterung ausgetragen. Alle Kämpfe wurden nach Punkten entschieden. Nur Lemitz siegte durch k. o. Die Ergebnisse: Fliegengewicht: Halka-Boxring Dortmund wird trotz körperlicher Vorteile nur ganz knapper Punktsieger über Brandt-Langendreer. Bantamgewicht: Rockmann-Hörde schlägt Bratz knapp. Feder: Bischer-Wickede fertigte Ostrowski-VfL. Union Dortmund ab. Feder: Reichert-Gerthe schlägt Gawinski-Hörde hoch. Leicht: Rinker-Gevelsberg schlägt Kaisler-Bochum knapp. Leicht: Der Hörder Hess bleibt knapper Sieger über Wehmer. Welter: Ferges-Hörde siegt über Kampf-Bochum. Welter: Sporer-Dortmund siegt über Gozla. Welter: Jaschk-Gerthe Punktsieger über Kowalski-Lüdenscheid. Halbschwer: Lemitz-Union Dortmund schlägt Elynat-Schwerte in der 3. Runde k. o. Schwer: Kree-Wickede Punktsieger über Dickee-Polizei Dortmund.

Die Ergebnisse vom Fliegengewicht aufwärts: Saskowski-Dortmund Punktsieger über Stengel-Schlesien; Niemert-Schlesien Punktsieger über Brinkmann-Dortmund; Schwager-Dortmund gegen Büttner-Schlesien unentschieden; Schmedes-Dortmund Punktsieger über Urban-Schlesien; Murach-Schalke Punktsieger über Schmidt-Schlesien; Blum-Altena Punktsieger über Becker-Schlesien; Berger-Dortmund Punktsieger über Könzer-Schlesien; Kohlhaas-Münster Punktsieger über Ramek-Berlin.

Westfalens Boxer siegen weiter

Die Staffel der westfälischen Amateurboxer stellte sich in Liegnitz einer dortigen durch zwei Breslauer verstärkten Mannschaft zum Kampf und konnte auch hier mit 13:3 Punkten überlegen siegreich bleiben. Eine Ueberraschung gab es im Halbschwergewichtskampf, in dem der Heeresmeister Lachmann-Liegnitz von Berger-Dortmund eine klare Punktniederlage einstecken mußte.

Großer Westfalen-Sieg in Breslau

Schlesien mit 15:3 bezwungen

Der erste Start der westfälischen Amateurboxer auf ihrer Deutschlandfahrt führte sie in Breslau mit dem Gau 4 (Schlesien) zusammen. Es wurde ein großer Westfalensieg, denn die Schlesier wurden in der Gesamtwertung der Kämpfe mit nicht weniger als 15:3 Punkten bezwungen. Schlesien holte sich die drei Punkte aus einem Unentschieden im Federgewicht und dem Punktsieg des Bantamgewichtlers Niemert über Brinkmann. Das sehr gut besetzte Haus wurde vor allem bei den Kämpfen der schwersten Klassen warm. Hier war Kohlhaas-Münster vorzüglich in Fahrt und punktete den starken Berliner Ramek, der zu den besten Leuten in dieser Klasse zählt, klar nach Punkten aus.

Auf dem Felde der Arbeit ließ am 5. Mai, nachmittags 4,15 Uhr, durch einen Unglücksfall der

Pg. August Mundt

in der Ausübung seines Berufes als Bergmann auf der Schachtanlage Adolf von Hansemann im besten Mannesalter sein Leben.

Seit 1926 stand er in unseren Reihen als Kämpfer für das dritte Reich. Wir verlieren in ihm einen guten Kameraden und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 9. Mai, nachmittags 3,30 Uhr, vom Trauerhause, Marschallstraße 34, aus statt.

NSDAP, Ortsgruppe Mengede
Franz Land, M.d.R., Ortsgruppenleiter.

Am Samstag, dem 5. Mai, nachmittags 4,15 Uhr, verunglückte der

SA-Truppführer

August Mundt.

Er staud seit dem Jahre 1926 als Kämpfer für das dritte Reich in unseren Reihen. Wir verlieren in ihm einen lieben und guten Kameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten.

Der Führer der Standarte 190 **Der Führer des Sturmbanns II/190**
m.d.F.b. Demiröder, Obersturmbannführer. Komp, Sturmbannführer.

Der Führer des Sturms 18/190
m. d. F. b. Beckmann, Obertruppführer.

Stadttheater
Dortmund - Ruf 37254

Dienstag
20 Uhr — Preise von 70 Pf. an
Der Page des Königs
Operette in 6 Bildern

Mittwoch
20 Uhr - Preise v. 70 Pfg. an
Die große Chance
Lustspiel in 3 Akten.

Vereinsnachrichten.

Verband der weiblichen Angestellten Ortsgruppe Mengede.

Dienstag, den 8. Mai, um 20 Uhr Monatsversammlung bei H Kassiack. Erscheinen ist Pflicht.

Die Ortsgruppenleiterin.

NSDAP., Ortsgruppe Mengede.

Zur Beerdigung des Pg. A. Mundt treten sämtl. Parteigliederungen um 2,45 Uhr am Marktplatz an.

Der Ortsgruppenleiter.

Turnverein D.-Mengede 1890

Donnerstag (Himmelfahrt) wird wie alljährlich, die Götz-Wanderung (Wandertag der DT) durchgeführt. Wir fahren bis Dortmund und treffen uns um 6,45 Uhr am Bahnhof. Abfahrt 7 Uhr. Niemand darf fehlen. — Unsere Trainingstunden im Volksgarten finden statt jeden Dienstag u. Freitag ab 17 Uhr, Sonntag ab 9 Uhr.

Der Vereinsführer

3-Zimmer-Wohnung
(Altbau) zum 1. Juni zu vermieten.
Westerfilder Str. 12